

Europa als Chance für die kommunale Beschäftigungsförderung

-Auslandsaufenthalte von NEET – Zielgruppen-

Verfasserin und Ansprechperson:

Astrid Heesch

Telefon: 0152 07 007 882

Fax: 07231 56603-55

E-Mail: heesch@q-printsandservice.de

Inhalt

Einleitung.....	3
Internationale Jugendarbeit und Auslandsangebote.....	6
Eurodesk.....	7
Erasmus+.....	8
Die Fachstelle der internationalen Jugendarbeit IJAB e.V.	10
Jugendarbeit in Baden-Württemberg	11
Internationale Jugendarbeit in der freien Wirtschaft	12
Die NEETs - eine Betrachtung junger Menschen ohne Beschäftigung.....	14
Die NEET-Quote und Jugendarbeitslosigkeit in der EU	15
NEETs im Bildungskontext.....	17
NEETs in der sozialen Arbeit.....	19
NEETs und internationale Jugendarbeit.....	21
NEETs und der Zugang zu finanziellen Ressourcen	23
Internationale Jugendarbeit in Pforzheim.....	24
Die NEETs in Pforzheim	26
Das ESF-Programm Integration durch Austausch	29
Alondra – Ein Auslandserfolg für NEETs in Pforzheim.....	31
Methodische Zugänge.....	34
Ablauf des Projektes.....	35
Die Erfolge von Alondra 2.0.....	39
Der Auslandsaufenthalt als Erfolgsindikator	40
Das Kulturschockmodell	40
Die fünf Säulen der Identität	43
Zeitliche und räumliche Distanz	46
Die Wirkung des Auslandsaufenthalts	47
Auslandsaufenthalte und Beschäftigungsfähigkeit	49
Fazit	52
Quellenangabe	56

Einleitung

In den vergangenen 20 Jahren haben unzählige Anbietende vielfältige Auslandsformate entwickelt. Die Angebote sind nahezu unendlich: Individualreisen bieten selbstorganisierte Eindrücke, schnelles Geld gibt es bei weltweiten Arbeitsgelegenheiten oder bei Au-pair-Formaten. Sinnhaftigkeit gibt es bei Einsatzmöglichkeiten in Freiwilligendiensten. Studien- und Forschungsangebote vertiefen Wissen. Weltweite Sprachreisen oder Praktika geben berufliche Zukunftsperspektiven – für jede Person gibt es ein passendes Angebot im Ausland. Vorne weg geht das europäische Förderprogramm Erasmus+ mit ca. 11,7 Millionen Studierende seit 1987. Die Erfolge im Hochschulwesen führten zur Ausweitung der Förderung auf weitere Zielgruppen in der Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Auf die steigende Nachfrage reagiert die Wirtschaft mit eigenen Angeboten. Arbeitgeber*innen stellen fest, ein globaler Arbeitsmarkt braucht international agierende Fachkräfte. Expertise aus Deutschland wird in alle Teile der Welt importiert, exportiert und ausgetauscht – vom Gartenbau bis zur Automobilentwicklung. Dieser Trend hat sich längst von der akademischen Welt auf die Ausbildungsberufe ausgeweitet. Fachkräfte sind weltweit gefragt. Sie arbeiten in den Küchen, Produktionsstätten und Büros dieser Welt mit anderen Fachkräften aus allen Teilen der Erde. Kultursensibilität, Sprachkompetenzen und Ambiguitätstoleranz sind für internationale Settings ausschlaggebende Kompetenzen. Wer sich in der Welt gut bewegen kann, hat mehr Erfolg. Und bereitet sich mit einem Auslandsaufenthalt in jungen Jahren darauf vor.

Das hat sich in der Gesellschaft verankert. Längere Auslandsaufenthalte junger Menschen sind zur Normalität geworden, ein Baustein für die berufliche Zukunft in der globalen Arbeitswelt. Die Stichworte sind Soft Skills, Sprachkenntnisse, persönliches Wachstum. Junge Leute sollen in die Welt ziehen und andere Kulturen kennenlernen, Spaß haben, sich entwickeln bevor der Ernst des Lebens beginnt. Auslandsaufenthalt.org fasst die Vorteile in 10 Gründen zusammen:

- #1 Sprachkenntnisse verbessern*
- #2 du wirst selbstständig und unabhängig*
- #3 du lernst fremde Kulturen und Länder kennen*
- #4 Toleranz im Fokus*
- #5 du knüpfst Kontakte*
- #6 Du lernst flexibel zu sein und neue Situationen zu meistern*
- #7 Du betrachtest Arbeit und Lernen aus einem neuen Blickwinkel*
- #8 Du erweiterst deinen Horizont und wachst als Mensch*
- #9 Ein Pluspunkt für deinen Lebenslauf*
- #10 Inspiration und Orientierung für deinen weiteren Lebenslauf*

Ein verlockendes Angebot für eine erfolgreiche, berufliche Zukunft. Fast wirkt es, als kommen Jugendliche im Ausland als Erwachsene zurück, persönlich gestärkt mit beruflichen Pluspunkten aus den Auslandsaufenthalten. Doch ist das so? Wen sprechen diese Angebote an? Ist das Rezept von Wachstum und Qualifizierung für diejenigen verfügbar, die im Bewerbungsprozess aufgrund von Bildungsferne oder persönlichen Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt einen erschwerten Einstieg haben? Die Angebote stehen theoretisch allen jungen Menschen offen. In der Praxis ist es oft anders. Menschen außerhalb von Bildungseinrichtungen kennen die Angebote nicht, haben keine Zugänge zu Informationen und Erfolgskriterien. Ihnen fehlen Auslandserfahrungen wie Urlaub oder Erlebnisberichte des Umfelds. Die Vorteile von Auslandserfahrungen sind nicht reflektiert. Bei ihnen ist die Finanzierung ausschlaggebend. Nach umfangreichen Anträgen gibt es geförderte, kostenfreie Angebote. Andere Angebote sind teuer. Für junge Menschen mit staatlicher Unterstützung, die Anträge nicht schreiben können oder eine eigene Wohnung halten müssen, sind sie nicht oder kaum erreichbar. Wer keine finanzielle Ressourcen hat und für sich keinen ersichtlichen Nutzen an Auslandsformaten sieht, fragt in der Regel nicht danach. Das bedeutet aber nicht, dass es keinen Bedarf für sie gibt oder sie nicht von Auslandsaufenthalten profitieren können.

Dass die jungen Menschen mit Tendenz zur Bildungsferne und Armutsgefährdung weder eine hohe Nachfrage noch ein breites Angebot haben, entspricht aktueller Studienlage. Die Studie „Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“, kurz Zugangstudie, der Nationalen Agentur für Berufliche Bildung (NaBiBB) um Thimmel et al. beschreibt die Gruppe mit den höchsten Zugängen aus dem akademischen Milieu mit Abitur oder ähnlichen Abschluss. Sie leben zuhause, haben mindestens Urlaubserfahrungen, werden finanziell und moralisch unterstützt. Junge Menschen aus der beruflichen Bildung zwischen Ausbildung und Beruf profitieren ebenfalls laut der Studie, wenn auch nicht in so hohem Maße wie die höheren Abschlüsse. Je geringer der Abschluss, desto weniger die Teilnahme, und das ist in erster Linie laut Zugangsstudie auf strukturelle Gründe zurückzuführen. Teile der Wirtschaft bemühen sich, wie die europäische Kommission, stetig mehr junge Menschen in der Berufsbildung für Auslandsaufenthalte zu begeistern. Wer gering qualifiziert oder ohne Beschäftigung ist, wird auch hier nicht angesprochen.

Diese jungen Menschen haben oft andere Sorgen. Sie sind mit Kindererziehung, der Familie, sich selbst, schnellem Gelderwerb oder schwierigen Umständen beschäftigt. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein. Es kann in der Persönlichkeit, in der Berufsbiographie oder in strukturellen Gründen

liegen. Diese Faktoren halten sie von einem Einstieg ins Arbeitsleben ab. Diese jungen Menschen werden als NEETs (**Not in Education, Employment oder Training**) zusammengefasst. Sie sind eine heterogene Gruppe junger Menschen mit Einstiegsschwierigkeiten am Arbeitsmarkt. In Europa zählen 13,1% der jungen Menschen zwischen 18-25 Jahren zu den NEETs. In Deutschland liegt die Jugendarbeitslosigkeit laut Statista im Jahr 2022 bei 4,4%. Die Zahl ist angesichts der guten Wirtschaftslage hoch. Es scheint für die NEETs schwierig, mit anderen jungen Menschen am Arbeitsmarkt zu konkurrieren. Aufgrund der oft geringeren Qualifikationen ist es für sie schwerer in den Arbeitsmarkt einzumünden. Der Bericht widmet sich der NEETs in einem Kapitel. Ohne Auslandserfahrungen werden sie auf dem Arbeitsmarkt weiter abgehängt. Ist es nicht aber diese Gruppe, die Arbeit und Leben aus einem neuen Blickwinkel sehen sollten und Pluspunkte für den Lebenslauf sammeln? Wird von Teilhabe und Chancengleichheit benachteiligter Zielgruppen gesprochen, sollten NEETs nicht in diesem Segment mehr beachtet werden? Müssen nicht auch sie wachsen, brauchen nicht auch sie Erfolgserlebnisse und neues Vertrauen in ihre Fähigkeiten?

Es gibt viele Programme, um die NEETs zu erreichen und zu aktivieren. 2009 legte der Europäischen Sozialfonds ein bis dahin einzigartiges Projekt mit dem Namen „Integration durch Austausch“ (IdA) auf. Ziel war es, NEET und andere benachteiligte Zielgruppen durch Praktika im europäischen Ausland zu aktivieren, um im Anschluss eine Beschäftigung aufzunehmen. Sie wurden auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet und in der Nachbereitung bei dem Einstieg in Arbeit unterstützt. Das Programm war so erfolgreich, dass 2023 die dritte Förderperiode bis 2027 aufgelegt wurde. In Pforzheim wird das Projekt unter dem Namen Alondra seit 2012 umgesetzt und hat insgesamt erst rund 50, dann 163 NEETs ins europäische Ausland entsendet. Es wird in diesem Bericht als Grundlage für ein best-practice Beispiel umfassend betrachtet. Deutschlandweit absolvierten rund 3.500 NEETs europäische Praktika. Es konnten durch den Auslandsaufenthalt 58% der ausgereisten NEETs in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt einmünden, im Pforzheimer Projekt sogar 69%. Weitere 21% verbesserten ihre Arbeitsfähigkeit durch Praktika, Therapie oder Qualifizierung – in Pforzheim waren dies 15 %. Diese enorme Erfolgsquote einer oft unerreichten Personengruppe wirft die Frage auf, was Auslandsaufenthalte für die berufliche Zukunft dieser NEETs so erfolgreich gemacht hat. Welche Rahmenbedingungen müssen da sein, damit dies ein Erfolg wird?

Das Programm und der Ansatz waren so erfolgreich, dass es zu Europäisierung des Ansatzes kam. Zunächst legten andere Mitgliedstaaten ähnliche Programme auf. Auch in Pforzheim machten rund

50 europäische NEETs ein Praktikum. Im Jahr 2021 folgte eine weitere Anerkennung in der Grundsatzrede zur Lage der Union. Die EU-Präsidentin von der Leyen rief 2022 zum Europäischen Jahr der Jugend mit dem EU-Programm #NextGenerationEU aus. Der Fokus wurde auf die Jugend und ihre Bedürfnisse gelegt. In dieser Rede rief sie ALMA (**A**im.**L**earn.**MA**ster) ins Leben, um sich an diejenigen zu wenden,

„die durchs Netz gefallen sind. Diejenigen, die keine Arbeit haben. Diejenigen, die weder zur Schule gehen noch eine Berufsausbildung absolvieren. [...] ALMA wird diesen jungen Menschen die Möglichkeit bieten, eine Zeit lang in einem anderen Mitgliedstaat [der EU] Berufserfahrungen zu sammeln.“ (Von der Leyen in der Lage der Union vom 15.09.2021)“

Diese europäische Erklärung für Auslandsaufenthalte gibt der NEET-Zielgruppe einen neuen Fokus. In diesem Bericht wird das Bekenntnis auf europäischer Ebene zum internationalen Jugendaustausch auf politischen Ebenen bis in die Stadt Pforzheim in diesem Bericht eingeordnet. Dabei werden auch mögliche Förderprogramme und Anlaufstellen der internationalen Jugendarbeit betrachtet.

Im Sinne einer Erreichbarkeit werden für die kommunale Beschäftigungsförderung die Chancen von Auslandsaufenthalten für NEETs in Pforzheim zur Integration in den Arbeitsmarkt ausgewertet. Ein Kapitel widmet sich den soziodemographischen Faktoren Pforzheims und seiner NEETs. Macht es Sinn, in dieser Richtung Szenarien zu denken, um mehr NEETs nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren? Wie viele NEETs sind von staatlicher Unterstützung abhängig bzw. wie viele stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung? Das Jobcenter und die Agentur für Arbeit unterstützt die NEETs, zeitnah Beschäftigung aufzunehmen. In vielen Fällen brauchen NEETs zudem individuelle Unterstützung. Es sollten innovative Ansätze zur Verfügung stehen, um die Fähigkeiten, Interessen oder Talente für den Ausbildungsmarkt erkennbar zu machen. Kann ein Auslandsaufenthalt ein solcher Ansatz sein, die NEETs zu aktivieren? Kann dieser Ansatz helfen, sie für eine Integration zu stärken? Liegt hier eine Chance für die kommunale Beschäftigungsförderung, diesen Ansatz für die berufliche Integrationsfähigkeit einer inaktiven und teils schwer erreichbaren Gruppe in Pforzheim zu verfolgen?

Internationale Jugendarbeit und Auslandsangebote

In der Einleitung wurden die vielfältigen Programme für junge Menschen bereits erwähnt. Agenturen, soziale Einrichtungen, Firmen und öffentliche Einrichtungen bieten jungen Menschen Angebote zu allen Phasen ihres Lebens. Sie können während der Schulzeit ausreisen, am Übergang Schule-Studium-Beruf, vor oder nach der Ausbildung oder dem Studium. Die Arten und Zwecke im Ausland

tätig zu werden, sind nahezu unendlich. Junge Menschen können in sozialen, kulturellen oder ökologischen Projekten, Freiwilligendiensten oder Entwicklungsarbeit Einsatz finden. Die Welt steht ihnen offen. Es gibt berufsbildende Programme wie „weltwärts“ und „AusbildungWeltweit“. Andere lernen sich in Reisen kennen und finanzieren sich mit „Work&Travel“ oder erhalten bei „Wwoofing“ Kost und Logis gegen Mitarbeit. Es gibt europäische Förderprogramme, andere Angebote haben komplexe Bewerbungsprozesse, wieder andere kosten die Teilnehmenden sehr viel Geld. Eine Ausreise ist zwischen wenigen Tagen, einigen Monaten oder mehreren Jahren möglich.

Eurodesk

Damit junge Menschen passende Beratung finden, wurde Eurodesk gegründet. Sie beschreiben sich als *„ein europäisches Jugendinformationsnetzwerk mit nationalen Koordinierungsstellen in 37 Ländern und über 1.000 regionale Servicestellen in ganz Europa. Eurodesk informiert junge Leute kostenlos, neutral und trägerübergreifend insbesondere über folgende Auslandsaufenthalte weltweit:“*

- *Internationale Jugendbegegnungen*
- *Workcamps*
- *Sprachkurse*
- *Schulaufenthalte*
- *Au-pair-Aufenthalte*
- *Freiwilligendienste*
- *Jobben im Ausland/Work-and-Travel – Aufenthalte*

Eurodesk wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BFSFJ) und die Europäische Kommission finanziert. Ihr Anspruch ist, interessierte Personen durch die kommerziellen und öffentlichen Angebote zu führen. Die Angebotsauswahl beeinflusst Eurodesk nicht. Sie machen auf Programme, mögliche Hürden oder den Zugang zu Fördermitteln aufmerksam. Materialien wie Check-Listen zum Auslandsaufenthalt, Adressen usw. stehen auf der Website www.rausvonzuhaus.de gebündelt zur Verfügung. Das schafft Zugang zu allen Informationen, die für einen Auslandsaufenthalt und zur Klärung der eigenen Erwartungen nötig sind. Eurodesk ist primär ein Beratungsangebot für jungen Menschen, die auf sie zukommen. Auf Nachfrage bei Eurodesk zeigt sich die Tendenz, interessierte junge Menschen haben für sich den Wunsch nach Ausland formuliert

und befinden sich mindestens in einer gedanklichen Planungsphase. Das aber eine Person z.B. aus dem SGB II-Bezug oder ohne Schulabschluss angefragt hätte, sei in der Form noch nicht vorgekommen. Oder es hat bisher niemand thematisiert. Es gebe auch weniger Anfragen von Menschen mit Hauptschulabschlüssen. Da Eurodesk den Hintergrund der Anfragenden nicht erhebt, kann keine abschließende Bewertung erfolgen. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sich diese Gruppe von Auslandsformaten nicht angesprochen fühlen. Oder sie kennen das Angebot nicht.

Eramus+

Wie sieht dies bei anderen Angeboten aus? Größter Förderinstitution der Europäischen Union von Auslandsaufenthalten für junge Menschen ist das Auslandsprogramm Erasmus+. Es hat in den letzten Jahren enorm zu einer weltweiten Popularität beigetragen. Bartsch beschreibt, wie die Europäische Union bereits nach ersten Pilotversuchen 1976 seit 1987 europäisches Lernen im Hochschulwesen miteinander verbindet, *„um die Mobilität von Forschern, Studenten und Lehrkräften in Europa zu fördern. Ziel war v. a. die Fremdsprachenförderung, die persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmer sowie der Versuch, Europa und seine Vorteile direkt erfahrbar zu machen.“* Das Studienprogramm Erasmus förderte bzw. seit 2014 Erasmus+, in mehreren Fördergenerationen ca. 11,7 Mio. Studierende, Hochschulmitarbeitende und Mitarbeitende in Forschungsprojekten. Es wurde laut Bartsch so erfolgreich, dass es maßgeblich zum Bologna-Prozess und dem European Credit Transfer System (ECTS) als europäische Studienreform beigetragen hat, *„um das Problem der gegenseitigen Anerkennung von Studienleistungen zu lösen“*. Erasmus+ ist mehr als das Studienprogramm: das seit 1997 als Sokrates, Leonardo und dann als Lebenslanges Lernen betitelte Programm wird heute unter Erasmus+ als Schul-, Berufsbildungs- und Erwachsenenbildungsprogramm zusammengefasst. Es ermöglicht Lernende und Lehrende ins Ausland zu gehen. Das umfasst Fachkräfte der formellen und informellen Bildung, sowie Auszubildende, (Berufs-)Schüler*innen und ältere Lernende. Teilnehmende mit geringeren Chancen in der Berufsbildung oder der Jugendarbeit konnten zwar teilnehmenden, wurden bis zur letzten Förderperiode aber nicht speziell angesprochen. Für arbeitssuchende Menschen gab es keine Förderung. Bis heute konnten es nicht die gleiche Anzahl an Personen und die Popularität wie im Hochschulsektor erreichen. Erasmus+ will Bildungsbereiche innerhalb Europas vernetzen. Dieses gemeinsame Miteinander ist für sie so zentral, dass laut Bartsch als *„ehrgeiziges Ziel der EU ist es, bis 2027 12 Mio. Studierende, Lehrer und*

andere Personen im Ausland lernen und lehren zu lassen.“. Trotz Covid19-Pandemie 2020/2021 konnte Erasmus+ im Jahr 2021 insgesamt 71.000 Organisationen in Europa mit einem Budget von 2,9 Mio. erreichen. Die europäische Kommission versucht mit Erasmus+ zudem verstärkt Auszubildende anzusprechen. Hier erreicht Erasmus+ seine anvisierten Zahlen bisher nicht. Die Förderperiode von 2021-2027 hat den Anspruch inklusiver, digitaler und grüner zu sein. Erstmals geraten NEETs als Gruppe mit geringeren Chancen bei Erasmus+ in den Fokus. Im Programmleitfaden 2022 wird dies folgendermaßen beschrieben:

„Zur Umsetzung dieser Grundsätze [digital, inklusiv, grün] wurden ein Rahmen für Inklusionsmaßnahmen sowie eine Strategie für Inklusion und Vielfalt entwickelt, die alle Programmbereiche abdecken, um den Zugang eines breiteren Spektrums von Organisationen zu Finanzmitteln zu unterstützen und mehr Teilnehmende mit geringeren Chancen zu erreichen. Außerdem wird damit ein Rahmen für diejenigen über das Programm unterstützten Projekte geschaffen, die sich mit Fragen der Inklusion und der Vielfalt befassen sollen. Diese Strategie soll dazu beitragen, die Hindernisse zu beseitigen, mit denen verschiedene Zielgruppen beim Zugang zu solchen Möglichkeiten innerhalb und außerhalb Europas möglicherweise konfrontiert sind.

Diese Ausrichtung im Bereich der NEETs, oder den Teilnehmenden mit geringeren Chancen, wie sie bei Erasmus+ benannt werden ist neu. Erasmus+ hat als wirkmächtiges Programm maßgeblich auf europäische Hochschulen eingewirkt. Es weckt daher Hoffnung, dass die inklusive Ausrichtung zukünftig Einfluss auf die Entwicklung weiterer Angebote und Programme für die Förderung von NEETs hat. Im Programmleitfaden wird nochmal deutlich, dass die Mobilitätsprogramme erfolgsversprechende Investitionen für junge Menschen im Auslandsaufenthalt sehen:

„Das übergeordnete Ziel des Programms besteht darin, durch lebenslanges Lernen die bildungsbezogene, berufliche und persönliche Entwicklung der Menschen in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport in Europa und darüber hinaus zu unterstützen und so zu nachhaltigem Wachstum, hochwertigen Arbeitsplätzen und sozialem Zusammenhalt, zur Innovationsförderung sowie zur Stärkung der europäischen Identität und des aktiven Bürgersinns beizutragen.

Das Programm ist damit ein wichtiges Instrument zur Schaffung eines europäischen Bildungsraums und zur Förderung der strategischen europäischen Zusammenarbeit in der allgemeinen und beruflichen Bildung und ihrer zugrunde liegenden sektorspezifischen Zielsetzungen. Darüber hinaus ist es von zentraler Bedeutung für die Intensivierung der jugendpolitischen Zusammenarbeit im Rahmen der Jugendstrategie der Union 2019–2027 und zur Entwicklung der europäischen Dimension des Sports“

Die Verbindung der Ansprache von NEETs und den Programmzielen zeigt, dass den NEETs nun die gleichen Erfahrungen wie allen anderen zugestanden werden sollen. Das heißt, auch sie sollten Auslandserfahrungen sammeln, um daran zu wachsen. Dies ist nicht auf berufliche Erfahrungen beschränkt. Erwähnenswert ist auch der innereuropäische Zusammenhalt und die Stärkung einer gemeinsamen europäischen Identität. Für die NEETs ist dies wichtig, damit sie Europa nicht als fernes, bürokratisches Konstrukt erleben, sondern als lebendigen Teil der europäischen Gemeinschaft. Dies ist verbindende Friedensarbeit, politisch relevant und wirkt nationalistischen Strömungen entgegen.

Die Fachstelle der internationalen Jugendarbeit IJAB e.V.

Dieses Bekenntnis zum europäischen Austausch wird von der EU in die Mitgliedsstaaten gegeben. Sie werden dort auf der nationalen Ebene umgesetzt. Auch hier findet sich ein umfassendes Bekenntnis des Landes zu transnationalen Austauschformate. Es ist im Kinder- und Jugendplan (KJP) des BMFSFJ im SGB VIII in Punkt 8 verankert. IM KJP ist festgelegt, dass Angebote des internationalen Austausches allen jungen Menschen offen stehen sollten:

„[die] Stärkung europäischer und internationaler Begegnungen und Erfahrungen Internationaler Austausch trägt dazu bei, Wissenshorizonte zu öffnen, Handlungskompetenzen in einer globalisierten Welt zu erweitern, Mitverantwortung für Frieden, Freiheit und soziale Gerechtigkeit zu stärken sowie für den Umgang mit Diversität zu befähigen. Die Träger sollen daher in allen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe jungen Menschen und Fachkräften Angebote unterbreiten, Europäisierungs- und Globalisierungsprozesse zu erfahren und sich differenziert mit ihnen auseinandersetzen. Die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen ist eng verknüpft mit der Befähigung, auf die globalisierte und europäisierte Lebenswirklichkeit überzeugende Antworten in Bezug auf die eigene Lebensführung und das soziale Umfeld zu finden. Die europäische und internationale Jugendarbeit soll weiterentwickelt werden, um allen jungen Menschen den Zugang zu grenzüberschreitenden Lernerfahrungen zu ermöglichen. Die Erfahrung mit Andersartigkeit hilft, eigene Ansichten zu reflektieren, Fremdes kennenzulernen und Vorurteile abzubauen.“

Zur Steuerung dieses Versprechens, allen „*jungen Menschen den Zugang zu grenzüberschreitenden Lernerfahrungen zu ermöglichen*“ hat das BMSFSJ bereits 1967 die „Fachstelle der internationalen Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.“ (IJAB) eingerichtet. Ihre Aufgabe ist die Stärkung, Gestaltung und Förderung der internationalen Jugendarbeit und jugendpolitische Zusammenarbeit. Der IJAB führt Projekte zu jugendpolitischen Fragen in internationalen Partnerschaften, unterstützt den Wissensaustausch und vernetzt relevante Akteur*innen im In- und Ausland der Kinder- und

Jugendhilfe. Zudem bietet sie Informationen, Beratung für Jugendhilfe, Politik und Verwaltung und bietet Qualifizierung, Fachkräfteaustausch, Arbeitshilfen und Fachpublikationen. IJAB berät zudem zu Auslandsaufenthalten und Fördermöglichkeiten. Den Zweck beschreiben sie folgendermaßen:

„Wenn sich Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene über Ländergrenzen: hinweg, freiwillig und selbstbestimmt begegnen, dabei etwas lernen und pädagogisch begleitet werden, sprechen wir von Internationaler Jugendarbeit.

Jedes Jahr gehen Zehntausende junger Menschen ins Ausland, um fremde Menschen und deren Alltag kennenzulernen, etwas gemeinsam zu unternehmen oder mit anderen in gemeinnützigen Projekten zu arbeiten. Etwa ebenso viele kommen im Gegenzug mit demselben Ziel aus dem Ausland nach Deutschland. Sie tun dies freiwillig, unentgeltlich, in ihrer Freizeit und zumeist außerhalb von Schule oder Berufsausbildung. In unterschiedlichen Formaten, wie Jugendbegegnungen, Work-Camps oder Freiwilligendiensten erwerben sie wichtige Kompetenzen, entwickeln Persönlichkeit und Selbstvertrauen, üben Toleranz und engagieren sich für andere. Verantwortungsbewusstsein und gesellschaftliche Teilhabe werden gefördert und helfen jungen Menschen ihre durch globale Einflüsse geprägte Lebenswirklichkeit zu gestalten“.

Austauschformate in internationaler Jugendarbeit laufen beim IJAB zusammen. Sie sind zentral verankerter Teil der Jugendarbeit in Deutschland. Aber es gibt auch hier bisher keine Programme, die sich speziell an förderbedürftige Jugendliche oder junge Erwachsene wenden. Es gibt einige Artikel, die sich mit der politischen Inklusion von NEETs am Übergang-Schule-Berufs beschäftigen. Das Thema nimmt langsam an Bedeutung zu. NEETs sind entweder mit in informellen Jugendaustauschformaten angesprochen oder sie sind in den Angeboten der Inklusion für Menschen mit Behinderung mitgedacht. Viele junge Menschen mit Förderbedarf verorten sich dort nicht und entziehen sich eher. Wird aber im KJP und den Umsetzungsstellen angeraten, allen jungen Menschen grenzüberschreitende Erfahrungen zu ermöglichen, sollten diese für die NEETs und ihre Bedürfnisse entworfen sein. Es gibt also wieder ein Bekenntnis zum Austausch in Deutschland, aber keine dezidierten Angebote für alle jungen Menschen.

Jugendarbeit in Baden-Württemberg

Baden-Württemberg hat mehrere transnationale Projekte im Sinne des KJP umgesetzt. Das Land wurde bereits 2013 zur Modellregion für den bundesweiten Prozess „Grenzüberschreitende Lernerfahrungen für Jugendliche ermöglichen“. In diesem Rahmen wurde ein Projekt untersucht, um Grundlagen und Rahmenbedingungen einer verbesserten Jugendmobilität unter Einbezug

verschiedener Stakeholder aus Trägern, Jugendlichen, Behörden, akademischen Einrichtungen und Kommunen zu definieren. Das Ergebnis war, dass zwar eine bessere Vernetzung zu möglichen Programmen hergestellt wurde, aber die Notwendigkeit besteht, mehr Jugendlichen zu erreichen und einer breiteren Jugendgruppe Zugang zu Mobilitätsprojekten zu verschaffen. Die anschließende Zukunftskonferenz des Projektes der Jugendakademie Walberberg schlussfolgerte, dass die meisten der Jugendlichen mit Zugang zu Auslandsaufenthalten entweder aus einer sozial bessergestellten Schicht kommen, ein Gymnasium besuchen und mindestens ein Elternteil einen akademischen Hintergrund hat. Bereits 2013 stellten sie fest, dass die Hürden für die Beteiligung von jungen Menschen mit geringeren Chancen durch einen Mehraufwand in der Betreuung und dem fehlenden Zugang beschränkter sei und ausgebaut werden müsse.

Internationale Jugendarbeit in der freien Wirtschaft

Neben der Politik ist ein Blick auf die Bedeutung von Wirtschaft für die Auslandsaufenthalte interessant. Die Politik legt einen Schwerpunkt auf die individuelle Entwicklung der Jugendlichen. Berufliche Komponenten werden als sinnvolle Ergänzungen für den Auslandsaufenthalt verstanden, sind aber nicht prioritär. Die wirtschaftliche Sicht ist anders herum. Internationale Konzerne bieten ihren Auszubildenden und Fachkräften Auslandsaufenthalte zu Lernzwecken in den eigenen Auslandsniederlassungen an. Dort gibt es Strukturen, die genutzt werden können: Beschäftigung, Mentor*innen, Firmenunterkünfte und Vergütung – zudem haben die Unternehmen Zugang zu Fördermöglichkeiten, z.B. Stiftungen wie die Robert-Bosch-Stiftung. Laut Siemens wird das Auslandsangebot von mehreren Tausend Azubis jedes Jahr genutzt.

Kleine und mittelständische Unternehmen, wie z.B. Handwerksbetriebe, können einen längeren Auslandsaufenthalt nicht so ohne weiteres umzusetzen. Oft sind sie auf die Arbeitskraft und Unterstützung ihrer Auszubildenden oder Fachkräften angewiesen und können nicht länger auf sie verzichten. Dass aber Auslandserfahrungen für die jungen Menschen wichtig sind, wurde durchaus erkannt. Deshalb gibt es in den letzten Jahren Bemühungen, das Prinzip Auslandsaufenthalt sowohl weiter in das Bewusstsein von Firmen zu bringen, als auch dort umzusetzen. Die Angebote der Berufsschulen nehmen z.B. zu, die Auslandsangebote für Azubis in den Ferien anbieten.

Die deutsche Vereinigung der Industrie- und Handelskammer gründete mit den Zentralverband des Deutschen Handwerks das Netzwerk „Berufsbildung ohne Grenzen“ zur Förderung von

Auslandspraktika in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das Beratungsangebot zur Bildung im Ausland richtet sich primär an die KMUs, um ihre Auszubildende, Berufsbildungspersonal und junge Fachkräfte an ins Ausland zu entsenden. Es plädiert dafür, die jungen Menschen für mindestens kürzere Aufenthalte von Wochen zu entsenden. Angebote umfassen aber auch ein Auslandsjahr für Auszubildende. Das Netzwerk sieht in der Entsendung drei Vorteile:

1. Steigerung der Attraktivität der Arbeitgeber*innen

Laut Netzwerk kann ein angebotener Auslandsaufenthalt dazu führen, die Mitarbeitenden näher an das Unternehmen zu binden. Firmen, die sich modern und zeitgemäß präsentieren, schaffen es eher, Begeisterung und Identifikation mit dem Unternehmen herzustellen. Dies trägt zur Fachkraftakquise wie zur Fachkraftsicherung bei. Auf einem Arbeitsmarkt mit mehr Ausbildungsangebot als Auszubildenden wie derzeit ist dies wichtig für die Wirtschaft. Diese Lesart bedient in erster Linie eine Nachfrage der jungen Menschen und sichert Unternehmen.

2. Auslandsaufenthalte als Qualitätsoffensive

Das Netzwerk versteht Auslandsaufenthalte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung als Option, Auszubildende, Auszubildende und Fachpersonal vertiefte Weiterbildungsangebote zu machen. Sie erlernen neue und andere Techniken, bringen Ideen ins heimische Unternehmen und erhalten interkulturelle Vergleiche zu ihrem Arbeitsalltag. Das kann z.B. Ausbildungsinhalte verbessern. Ausgereifte und Fachkräfte qualifizieren sich für die Mitarbeit in internationalen Handlungsfeldern und in internationalen Teams. Länger ausgereifte Auszubildende qualifizieren sich im Ausland berufsbildend und profitieren von Knowhow und neuen Impulsen. In dieser Form profitieren Unternehmen und Fachkraft gleichermaßen.

3. Weiterentwicklung der Persönlichkeit der ausreisenden Azubis

Das Netzwerk hält als dritten Teil fest, Auslandsaufenthalte führen zu positiven Veränderungen junger ausgereister Fachkräfte. Sie stellen heraus, wie engagiert, selbstständig und offener gegenüber Herausforderungen die Fachkräfte aus dem Ausland zurückkehren. Es geht also um die Weiterentwicklung der Fachkräfte, die das Unternehmen sekundär stärken.

Das Netzwerk sieht berufliche Auslandsaufenthalte als relevant für Unternehmen, die Qualität und Auszubildende. Sie setzen sich ein, die Anzahl von Azubis zu erhöhen und Auslandspraktika als

regulären Bestandteil der Berufsbildung zu fördern. Dies betrifft NEETs nicht direkt, da sie (noch) nicht in Ausbildung sind. Es betont aber, das Auslandsaufenthalte oder -praktika sowohl als persönlicher Gewinn, vor allem aber als wichtige wirtschaftliche Komponente gewertet werden. Es steigert die Attraktivität der Bewerbenden auf Stellenangebote, wenn Auslandserfahrungen bereits vorhanden sind. Aus diesem Grund sollten Auslandsaufenthalte oder -praktika denen zukommen, die sich auf dem Arbeitsmarkt noch profilieren müssen.

Die NEETs - eine Betrachtung junger Menschen ohne Beschäftigung

NEET ist die Abkürzung für „**N**ot in **E**ducation, **E**mployment or **T**raining“ und wird seit den 2000ern in Europa wissenschaftlich verwendet. Diese Überschrift fasst Jugendliche und junge Erwachsene zusammen, die sich weder in Schule bzw. formalen Bildungsangeboten, Beschäftigung bzw. Arbeit oder Ausbildung bzw. ausbildender Qualifikation befinden. Manchmal werden sie als „benachteiligte“ junge Menschen, junge Menschen „mit geringeren Chancen“ oder „mit Förderbedarf“ bezeichnen. Das Problem in diesen Zuschreibungen ist, dass sie die Gesamtheit der Personengruppe nicht abbilden. Die Gruppe junger Menschen ohne Beschäftigung ist komplex, heterogen und sie lässt sich nicht ohne weiteres zusammenfassen. Sicherlich gibt es unter ihnen „benachteiligte“ junge Menschen, viele haben „geringere Chancen“ oder „einen Förderbedarf“. Aber nicht auf alle, die nicht in Arbeit- oder Ausbildung sind, treffen diese Bezeichnungen zu. Die Gründe der jungen Menschen, die nicht komplikationsfrei in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt einmünden können, sind vielfältig. Es kann helfen, für konkrete Lösungsansätze sie in Untergruppen, z.B. von Obdachlosigkeit betroffene Jugendliche oder Jugendliche ohne Schulabschluss, zu unterteilen. Um aber eine Wertung aller jungen Menschen ohne Arbeit in ihrer Gesamtheit auszuschließen, wird in diesem Bericht die Bezeichnung NEETs verwendet. Selbstbezeichnung ist ein wesentlicher Faktor für Erreichbarkeit und Beteiligung. Ein junger NEET mit einem Ausbildungsabbruch mag sich als NEET fühlen, nicht aber zwangsläufig als Person mit „Förderbedarf“ oder „geringen Chancen“. Eine NEET-Person ohne Schulabschluss wiederum mag sich als Person mit „geringeren Chancen“ verstehen, sieht aber unter Umständen den eigenen Förderbedarf nicht. Entsprechend fühlen sie sich von Angeboten erreicht oder nicht angesprochen. Als NEET bekommt die Bezeichnung eine Neutralität, die das Potential hat, mehr Personen ansprechen.

Die EU benutzt den Begriff NEET seit Einführung der europäischen Jugendgarantie 2014. Die Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, allen jungen Menschen unter 25 Jahren innerhalb von vier

Monaten eine hochwertige Arbeitsstelle, eine Weiterbildungsmaßnahme, einen Ausbildungsplatz oder einen Praktikumsplatz anzubieten. Sie müssen diese Jugendgarantie entsprechend institutionell umsetzen und das Angebot für ihre NEETs ausbauen.

NEET als Begriff lässt zu, dass die Mitgliedstaaten eigene Schwerpunkte in der Erreichbarkeit bestimmter Untergruppen zulassen. Viele NEETs in Spanien sind z.B. mehrfach Studierende, die aufgrund des schwierigen Arbeitsmarkts mit wenigen Arbeitsstellen keinen Einstieg ins Arbeitsleben finden. In einigen Ländern des Ostens, z.B. in Tschechien, sind unter den NEETs viele Personen aus der Community der Sinti und Roma. Angebote müssen die Ansprache dieser Gruppen fokussieren und dem arbeitsmarktpolitischen Bedarf des jeweiligen Landes entsprechen.

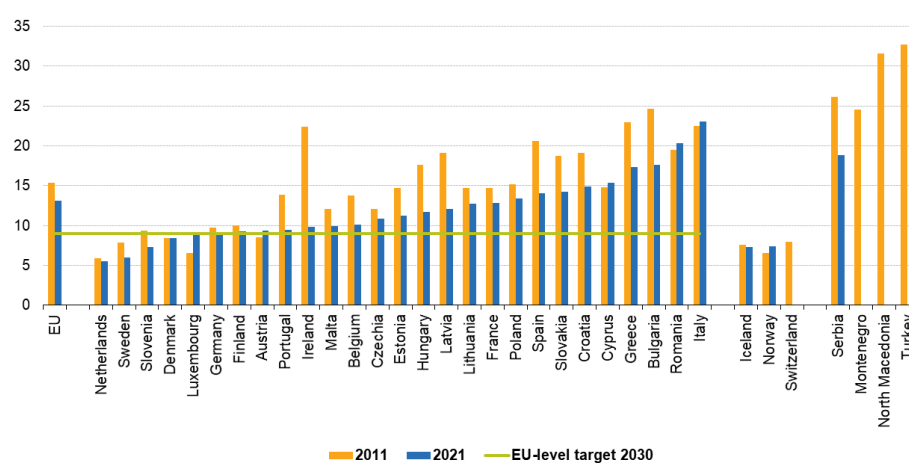
In Deutschland hat der Bundesrat den Begriff NEETs zeitweise übernommen, auch wenn er hier nicht einheitlich und nicht durchgehend genutzt wird. In einem Papier 2016 unterteilte der Bundesrat die NEETs in zwei Gruppen: aktiv arbeitslose jungen Menschen, die sich in Bewerbungsprozessen und Karriereplanung befinden. Mutmaßlich sind diese vorrangig im SGB III ohne Leistungen. Es ist anzunehmen, dass Teile dieser jungen Menschen ohne Meldung bei der Agentur für Arbeit unerkannt ihren Familien wohnen. Ihr Einstieg ins Arbeitsleben wird als schneller verstanden. Die andere Gruppe identifiziert der Bundesrat als inaktive NEETs, die entweder vorrangig im SGB II angekommen oder gar mehr nicht erreicht werden. Gründe für Inaktivität sieht der Bundesrat in familiärer Verpflichtung, gesundheitliche Probleme, Entmutigung und fehlende Motivation. Das hilft zur Unterteilung in die jeweiligen Institutionen, die Integration der NEETs in den deutschen Arbeitsmarkt voranbringen.

Die NEET-Quote und Jugendarbeitslosigkeit in der EU

Wie viele NEETs gibt es nun in Deutschland und Europa? Es gibt eine NEET-Quote, die Eurostat für die europäischen Staaten erhebt. Diese Quote ist eine Ergänzung zur Jugendarbeitslosigkeit, da in den Mitgliedstaaten zum Teil deutlich unterschiedlich gezählt wird. Die NEET-Quote umfasst alle jungen Menschen der Altersgruppe in Relation zur Gesamtbevölkerung, die nicht in Arbeit, Bildung oder Ausbildung sind. 2021 war die NEET-Quote in Europa bei 13,1% bei den 15-29jährigen Personen. Innerhalb der EU gibt es regionale Unterschiede: die Niederlande belegen den ersten Platz mit 5,5%. Schlusslicht ist Italien mit der höchsten Quote von 23,5%. Deutschland liegt im Mittelfeld bei 10%. Trotz der Unterschiede sinkt die NEETs-Quote in Europa, was sicherlich an Arbeitsmarktprogrammen der Mitgliedstaaten liegt. Dennoch sind 13,1% der Jugendlichen sehr viele, die von den

Volkswirtschaften erreicht werden wollen. Durch Initiativen wie dem europäischen Jahr der Jugend 2022 oder durch europäische Arbeitsmarktprogramme werden diese NEETs zum Fokus angepasster Maßnahmen.

Young people (aged 15-29) neither in employment nor in education and training, 2011 and 2021 (%)



Note: Break in series in 2021.
Source: Eurostat (online data code: edat_lfse_18)

eurostat

Die Jugendarbeitslosenquote im Gegensatz zur NEETs-Quote zählt die jungen Menschen, die dem Arbeitsmarkt aktiv zur Verfügung stehen. Sie sind bei einer Agentur für Arbeit im SGB III oder einem Jobcenter im SGB II gemeldet. Nach der Meldung werden sie durch die Behörden betreut. Diese unterstützen sie möglichst zielführend bei einer Ausbildungs- bzw. Arbeitsaufnahme. Das Jobcenter zahlt außerdem Hilfen zum Leben in der Grundsicherung, wenn diese durch eigene Arbeitskraft nicht erwirtschaftet werden können. Das sind Miete, Heizung, Krankenversicherung und der Regelbedarf für die täglichen Dinge des Lebens. Im Gegenzug müssen sie nach dem Prinzip der Ortsanwesenheit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Eine aktive und erreichbare Mitarbeit wird vorausgesetzt, um mögliche Beschäftigungsangebote annehmen zu können. Mit der Einführung des Bürgergeldes wird eine nachhaltigere Integration auf dem Arbeitsmarkt durch den Vorrang von Ausbildungen vor Arbeitsgelegenheiten verfolgt. Wer aber nicht auf staatliche Unterstützung zum Leben angewiesen ist oder sich arbeitssuchend bei der Agentur für Arbeit meldet, wird nicht in der Jugendarbeitslosigkeit gezählt.

Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland ist trotz Pandemie mit leichten regionalen Schwankungen auf 4,4% im Jahr 2022 gesunken. In den Bundesländern gibt es unterschiedliche regionale Themen,

wie beispielsweise Migrationsquoten oder lokale Wirtschaftszweige, die die Jugendarbeitslosigkeit bedingen. Nach Eurostat hat Deutschland mit 5,8% im November 2022 die niedrigste Jugendarbeitslosenquote, Spanien mit 32,2% befindet sich auf dem letzten Platz. Erstmals in der Geschichte in Deutschland sind mehr Ausbildungsstellen offen als Bewerbende zur Verfügung stehen.

NEETs im Bildungskontext

Warum schaffen es die NEETs in Deutschland trotz historisch guter Arbeitsmarktlage nicht in Beschäftigung zu kommen? Es gibt viele Studien, die sich mit dieser Frage beschäftigen. Die bekannteste ist die PISA-Studie. Sie weist seit Jahren im internationalen Vergleich darauf hin, dass es nirgendwo in OECD-Raum ein so enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft der Jugendlichen gibt wie in Deutschland. Laut der PISA-Studie gibt es eine institutionelle diskriminierende Praxis, die über den Bildungserfolg junger Menschen entscheidet. Müller et al. greifen diesen Zusammenhang im *Lehrbuch zur Integration von Jugendlichen in die Arbeitswelt* auf. Sie beschreiben, die soziale Herkunft sei bis heute in Deutschland ausschlaggebend für den schulischen Bildungserfolg. Der Bildungserfolg, oder auch nicht-Erfolg, legt den Grundstein zum Eintritt in das Berufsleben. Müller et al. führen aus, dass Barrieren in Schulen zu Diskriminierung und damit Bildungsbenachteiligung führen. Sie führen es auf das dreigliedrige Schulsystem mit seiner frühen Selektion in verschiedenen Schulformen zurück. Bestehende soziale Disparitäten werden im frühen Lebensalter zementiert. Einige Jugendliche kommen aufgrund temporärer Auffälligkeiten auf falsche Schulformen und haben bis zur Beendigung kaum Möglichkeiten aufzusteigen. Offener hingegen ist der Weg auf eine niedrigere Schulform während der Schulzeit. Kommt jemand mit beispielweise sprachlichen Defiziten auf eine Hauptschule, wird er auch bei sprachlicher Verbesserung voraussichtlich dort bleiben. Das führt dazu, dass Schüler*innen in der Entwicklung nicht adäquat gefördert werden. Die Folge sind sozialer Druck, Frustration und Demotivation. Im schlimmsten Fall führt diese unpassende Schulform zur Verweigerung, Absentismus und Dropout ohne Abschluss. Für viele entsteht sozialer Druck und gesellschaftliche Stigmatisierung. Sie entwickeln unpassende berufliche Vorstellungen oder solche, die für sich nicht oder nur unter großen Anstrengungen erreichbar sind. Jugendliche werden schulisch abgehängt.

Studien identifizieren für soziale Disparitäten besonders gefährdet junge Menschen, die aus einem sozial benachteiligten Haushalt kommen. Soziale Benachteiligung wird im SGB VIII §13 unter Punkt

2.1.1. beschrieben als *„bedingte mittelbare oder unmittelbare Zurücksetzung von Menschen im Wettbewerb um den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen wie z.B. Bildung, Ausbildung und Einkommen. Dies ist insbesondere bei jungen Menschen aus sozialen Randgruppen oder aus Familien mit sozialen Problemen und erschwerten wirtschaftlichen Lebensbedingungen gegeben“.*

Der Expertenrat „Bildung und Herkunft“ in Baden-Württemberg hat diese These 2011 ergänzt. Unter den sozial benachteiligten Familien wurden im Verhältnis 1:2 doppelt so viele Personen mit einem Migrationshintergrund ausgemacht. Der Trend hat in den letzten Jahren verschoben. Es gibt zudem mehr Erhebungen der Betroffenen nach den jeweiligen Herkunftsländern. Ein Migrationshintergrund wird dennoch als der zweite bedeutende Faktor für den Bildungserfolg identifiziert. Müller et al. sehen die Gründe unter anderem in geringerer sprachlicher und finanzieller Voraussetzung. NEETs mit Migrationshintergrund erfahren im Vergleich oft weniger Unterstützung im Elternhaus. Neuzugewanderte Eltern können ihre Kinder in Bildungsfragen nicht beraten, da sie meist selber ein anderes durchlaufen haben. Sie kennen das deutsche Bildungssystem schlicht nicht.

Als weitere Gruppe mit geringerem Bildungserfolg werden Jugendliche aus einer alleinerziehenden Familie genannt. Der letzte Mikrozensus und andere Arbeitsmarktstatistiken weisen diese Personen als überdurchschnittlich oft von Erwerbslosigkeit betroffen aus. Sie haben ein erhöhtes Armutsrisiko.

Studien legen den Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss der Eltern und dem Bildungserfolg der Kinder nah. Müller et al. halten fest, auf den Gymnasien finden sich überwiegend Kinder von Eltern mit akademischen Abschlüssen, auf Mittelschulen Kinder von Eltern mit Berufsabschlüssen und Kinder aus sozialen Randgruppen auf den Haupt- und Förderschulen. Die Reproduktionsmechanismen hängen mit den Bildungsvorstellungen und Förderung im Elternhaus zusammen. In den Schulen werden sie entsprechend verfestigt. Auf dem Arbeitsmarkt mit steigender Zahl von jungen Menschen mit Abitur nimmt die Bedeutung eines guten Abschluss zu. Während in den letzten Jahren mehr junge Menschen mit Abitur ein Studium aufnehmen, werden sie insbesondere seit der Pandemie auch bei dualen Ausbildungsformen präsenter. Müller et al. beschreiben, wie es für Jugendliche mit Hauptschulabschluss oder ohne Schulabschluss zunehmend schwerer wird, einen Ausbildungsplatz zu finden. Sie schaffen es nicht, mit anderen Bewerbenden zu konkurrieren, entsprechend steigt das Armutsrisiko. Eine Folge ist, dass diese Jugendlichen verstärkt als gering qualifizierte Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt auftreten. So steigt das Armutsrisiko, insbesondere im Alter, weiter. Von dieser Situation sind auch (Neu-)Zugewanderte betroffen. Die schulischen und

beruflichen Abschlüsse müssen geprüft und anerkannt werden. Ihre Kinder müssen erst die Sprache lernen, um am Schulsystem eingegliedert zu werden. Auch hier zeigt sich die Undurchlässigkeit des Schulsystems. Wenn die jungen Menschen dann als NEETs aus der Schule in die Arbeitslosigkeit entlassen werden, steigt das Risiko im SGB II-Bezug der Grundsicherung zu landen. Jugendliche sollten nach Möglichkeit bis 25 Jahre zuhause wohnen bleiben, wenn sie vom SGB II unterstützt werden. Das ist aber nicht in jeder Familie möglich, insbesondere wenn es soziale Spannungen gibt. Der SGB II-Bezug trägt laut Müller et. al zu einer langfristigen Benachteiligung und Stigmatisierung am Arbeitsmarkt bei. Das Armutsrisiko steigt und die Autor*innen stellen fest, dass sich der Bezug wiederum auf die eigene Familie überträgt. Dies mag u.a. an fehlenden Vorbildern aus der Arbeitswelt liegen. Mit den aktuellen Krisen der Pandemie und der Gasknappheit steigt das Armutsrisiko von Kindern weiter an. Das Familienministerium warnt, bereits jedes 5. Kind in Deutschland ist armutsgefährdet. In seinem nationalen Aktionsplan bis 2030 wurden Kriterien definiert, die abgebaut werden müssen. Neben dem Thema Wohnsituation mit dem Einfluss auf das Familienklima wird materielle und soziale Teilhabe beschrieben. Für Kinder und Jugendliche sollten Zugänge zu informellen oder non-formellen Bildungsangeboten eröffnet werden. Frühkindliche Förderung wird ebenfalls als ein ausbaunötiges Thema erwähnt. Diese Faktoren haben wiederum Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Gesundheit. Armutsgefährdung führt zu weniger Auswahl in Lebensmitteln und damit zu einer teils ungesunden Ernährung. Die Folge sind Übergewicht und geringe körperliche Aktivität. In diesen Bedingungen aufgewachsene Kinder bringen diese Punkte mit an die Schwelle von Schule zu Beruf und laufen Gefahr, am Arbeitsmarkt weiter langfristig benachteiligt zu werden.

NEETs in der sozialen Arbeit

Um die komplexe Heterogenität der NEET-Gruppe mit einem Arbeitsmodell für die soziale Arbeit bearbeitbar darzustellen und die individuellen Fragestellungen zuzulassen, lassen sich drei Kategorien zusammenfassen, die wiederkehrend sind:

1. Brüche in Bildung und Ausbildung:

- geringe oder keine vorhandenen schulische Qualifikationen
- keine berufliche Qualifikation bzw. (mehrfache) Ausbildungsabbrüche
- schlechte Erfahrungen mit dem Schulsystem, Absentismus und Drop-Outs
- keine berufliche Orientierung/Überforderung vom Arbeitsmarktangebot

2. Persönliche Barrieren und Hemmnisse:

- Psychische und physische Auffälligkeiten, Einschränkungen oder Erkrankungen
- Erfahrungen mit Haft, Probleme mit dem Legalverhalten und Schulden
- Abhängigkeitserkrankungen
- Schlechte Wohnverhältnisse oder (funktionale) Obdachlosigkeit
- Familiäre Schiefstellungen wie zu viel/zu wenig Fürsorge der Eltern oder keinen Kontakt, Pflege von Angehörigen, Verantwortung für/in die Familie, (allein-)Erziehung eigener Kinder
- Auffälligkeiten in der Persönlichkeitsstruktur wie mangelndes Selbstbewusstsein, kein Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, soziale Isolation, mangelnde Teilhabe etc.

3. Strukturelle Hemmnisse:

- Aufwachsen in armutsgefährdeten Umfeldern oder in finanzieller Armut
- Eigene Migrationsgeschichte oder die der Eltern
- Fluchterfahrungen
- mangelnder Zugang zu Sprache und Information zum Ausbildungs-, Schul- und Arbeitssystem

Nicht alle NEETs erfüllen alle drei Kategorien, manchmal erfüllen sie einen oder viele Punkte. So kann jemand mit gutem Abschluss aufgrund familiär-organisatorischer Übersetzungstätigkeit nicht in den Arbeitsmarkt einsteigen. Ein anderer Fall ist eine zupackende Hilfskraft ohne Abschluss, aufgrund von Überforderung bei schriftlichen Angelegenheiten verschuldet. Eine nächste Person mit mittlerem Abschluss kann aufgrund einer Abhängigkeitserkrankung langfristig die Ausbildung nicht halten. Eine Person legt die Arbeit aufgrund negativer Erfahrungen durch dominante Vorgesetzte nieder und vergräbt sich daheim. Eine andere Person hat die Ausbildung mehrfach gewechselt, da sie ein Defizit in der Anpassung in den Betrieben zeigte. Die Beispiele können unendlich fortgeführt werden. Es zeigt aber, dass viele NEETs sich in Situationen befinden, aus denen sie nur schwierig wieder herauskommen können. Sie haben einen individuellen Bedarf zur Klärung ihrer Situation, bis sie fit für den Arbeitsmarkt sind. In den Beispielen brauchen sie z.B. Unterstützungsnetzwerke wie Schuldnerberatung, psychologische Angebote, Sprachkurse oder Suchtberatungen. Die Jobcenter oder Agenturen für Arbeit können diese Unterstützungsangebote nicht leisten. Sie sind dafür nicht zuständig. Doch die persönliche Situation bedingt die individuelle Arbeitsfähigkeit. Es sollte daher zur Herstellung sozialpädagogischer Begleitung in dem Tempo der NEETs bereitstehen.

NEETs und internationale Jugendarbeit

NEETs sind also in ihrer Heterogenität armutsgefährdet und bedroht, langfristig am Arbeitsmarkt abgehängt zu werden. Stigmatisierung ist ebenfalls ein Problem, mit dem die NEETs umgehen müssen. Es braucht Angebote, die sie an die Startlöcher zurückbringt. Wenn *Auslandsaufenthalte #7 Arbeit und Leben aus einem neuen Blickwinkel* betrachten lässt und *#9 Pluspunkte für den Lebenslauf* bietet – dann lohnt sich ein Blick auf die NEETs.

Die Zugangsstudie des BiBBs von Thimmel hält fest, *„dass Jugendliche aus eher unterprivilegierten Milieus, mit geringem Bildungsniveau oder Jugendliche mit Migrationshintergrund in internationalen Maßnahmen unterprivilegiert sind.“* Je höher der elterliche Bildungserfolg, je mehr vorhandene Auslandserfahrungen und umso höher der Bildungsabschluss der jungen Menschen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für die Teilnahme an einem internationalen Austauschformat. Thimmel konstatiert, *„die [hoch administrativen] Förderstrukturen der Internationalen Jugendarbeit ganz konkret privilegierte und benachteiligte Positionen im sozialen Feld etablieren und aufrechterhalten“.* Die Zugangsstudie unterteilt die jungen Menschen in Auslandsformaten in drei Gruppen: austauscherfahrene Jugendliche, die bereits zuvor an Angeboten teilgenommen haben. Sie kommen oft meist dem gymnasialen Niveau, wo es bereits Angebote wie europäische Klassenfahrten oder Schulaustausch gegeben hat. Oft haben sie an mehreren Formaten teilgenommen. Sie haben entweder finanzielle Unterstützung oder (kognitiven) Zugang zu Fördermittel. Als zweite Gruppe sind junge Menschen zusammengefasst, die nicht unbedingt austauscherfahren sind, aber sich für eine Austausch Erfahrung interessieren. Sie suchen eigenständig nach passenden Angeboten. Zu dieser Zielgruppe gehören laut Studie Menschen mit Migrationshintergrund, die auf Ober- und Mittelstufen gegangen sind. Die dritte Gruppe sind junge austauschunerfahrene Menschen, die aber mit Auslandsaufenthalten bereits in Kontakt gekommen sind, zum Beispiel durch Klassenfahrten. Ihr Interesse ist mäßig, nicht abgeneigt. Die Studie beschreibt ein milieuübergreifendes Interesse an Austauschformaten, aber die Auflistung entspricht den Zugängen. Erst kommen die Menschen mit Abitur, dann diejenigen, die eine Mittel- oder Oberschule besucht haben. Das wird in vielen Studien so erhoben. Der Erfolg von Erasmus+ ist in erster Linie der Zugang dieser Zielgruppe. Eine Studie des deutsch-französischen Jugendwerks kommt zum gleichen Schluss, mit der Einschränkung, dass im deutsch-französischen Vergleich die ungleiche Struktur im Zugang in Deutschland besonders aufrechterhalten wird.

Hier müsste eine vierte Gruppe betrachtet werden, die in der Studie fehlen. Sie sind die Jugendlichen, die eine Haupt- oder Förderschule besucht haben, austauschfern sind und ohne signifikante Auslandserfahrung. Diese Gruppe wird aber von der Zugangsstudie weder betrachtet noch erwähnt. Sie sind statisch so gering an Auslandsformaten beteiligt, dass sie kaum abgebildet werden. Thimmel hält zwei Faktoren für die Abwesenheit der vierten Gruppe für relevant. Strukturelle Zugangsbarrieren wie der Zugang zur Jugendarbeit, Rassismuserfahrungen, die Begrenzung von Freizügigkeit durch den Aufenthaltsstatus, sowie fehlende sozio-ökonomische bzw. finanzielle Ressourcen schaffen „Selektionsmechanismen“. Diese Jugendlichen werden, oft unverschuldet, von den Angeboten ausgeschlossen. Ergänzend ist davon auszugehen, um nicht das Gesicht zu verlieren, werden einige Jugendliche auf die diese Faktoren zutreffen, sich selber im Vorfeld ausschließen. Den zweiten Faktor beschreibt Thimmel als eine gesellschaftliche Barriere. Laut der Zugangsstudie hat sich in Bezug auf Auslandsaufenthalten ein neo-liberales Verständnis von internationalen Angeboten als „Luxusaktivität“ etabliert. Diese werden, laut Thimmel, in erster Linie Jugendlichen zugestanden, die einem bestimmten Ideal entsprechen. Das können gute Noten, ein Bildungsgrad, Sprachkenntnisse oder ein erfolgsversprechender Bildungsgrund sein. Wer diesen Idealen nicht entspricht, dem wird die Erfahrungen nicht zugestanden. Diese gesellschaftliche Wahrnehmung ist für die NEETs zentral, denn damit sie von Auslandserfahren profitieren, muss es ihnen gesellschaftlich zugestanden werden. Dies ist insbesondere bei staatlich geförderten Personen aber oft nicht so. Alternativ wird in dieser neo-liberalen Betrachtung die Teilnahme an Bedingungen geknüpft, wie berufliche Verbesserungen oder ein anderer Leistungsgedanke wie das Sammeln von Spendengeldern. Dies sind Zugangshürden, wo sich die Jugendlichen erstmal beweisen müssen. Wenn Auslandsaufenthalte aber eigentlich *#2 du wirst selbstständig und unabhängig* und *#8 du erweiterst deinen Horizont und wachst als Mensch* sind, sollten diese Erfahrungen auch denen offen stehen, die sich bisher nicht beweisen konnten.

Das Thema Zugang zu Informationen und zu Angeboten ist dann relevant, wenn es die NEETs mit geringeren Qualifikationen ansprechen soll. Die Zugangsstudie hält fest, dass *„die Teilnahme von Hauptschüler*innen oder jungen Menschen im Übergangssystem oder im Bereich der Arbeitsmarktförderung verunmöglicht“*. Erstmal ist es physisch nicht einfach sie zu erreichen. Sie sind nicht in Bildungseinrichtungen oder irgendwo anders organisiert. Ein Faktor ist zudem, dass sie sich von den Angeboten angesprochen fühlen sollen. Wenn NEETs in den Angeboten nicht auftauchen, dann entsteht kein Netzwerk zum Austausch. Fehlt dieser Austausch, kommen viele NEETs nicht auf

den Gedanken, dass diese Möglichkeit für sie in Betracht kommt. Sie haben sich u.U. niemals mit einem Auslandsaufenthalt auseinandergesetzt, noch deren Vorteile reflektiert.

NEETs und der Zugang zu finanziellen Ressourcen

Der Faktor finanzielle Ressourcen bei den Zugängen wird bereits in der Zugangsstudie thematisiert. Für die Teilnahme ist ausschlaggebend, da ein Auslandsaufenthalt mit hohen Kosten assoziiert wird. Wer die nicht aufbringt, fühlt sich direkt nicht vom Angebot angesprochen. Die Möglichkeiten für Fördermittel sind oft nicht hinlänglich bekannt. Nicht alle NEETs sind im SGB II unterstützt. Dennoch ist für viele die finanzielle Situation zuhause angespannt. Es reicht eine Person in der Familie, die für das Existenzminimum beschäftigt ist. Es gibt aufstockende Leistungen nach dem SGB II und andere finanzielle Unterstützungsangebote wie Kinderfreibeträge oder Wohngeld, die aber nicht immer beantragt werden. Das Geld reicht damit zum Leben, aber für Ausgaben für vermeidliche „Luxusaktivitäten“ wie ein Auslandsaufenthalt der Jugendlichen ist nicht genug Geld da.

Sind die NEETs im SGB II-Bezug angekommen, wird eine Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt nahezu unmöglich. Ein Auslandsaufenthalt ist im SGB II nicht vorgesehen. Gesetzlich gesehen, steht ihnen ein Freiwilligendienst unter dem Freiwilligen sozialen/kulturellen/ökologischen Jahr oder dem Bundesfreiwilligendienst zu. Im SGB II §11b wird festgehalten, dass Freiwilligendienste im Inland mit einer anrechnungsfreien Bemessungsgrenze bis zu 250 Euro Taschengeld möglich ist. Dies wird als wichtiger persönlicher Grund angesehen, sodass sie in dieser Zeit dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen müssen. Ein Freiwilligendienst im Ausland ist für sie nicht so einfach zu erreichen. Sie können auf die Hilfe zum Leben beim SGB II verzichten und erhalten dann keine Leistungen mehr. Können sie das nicht, etwa wenn sie eine eigene Wohnung unterhalten, können sie am Auslandsaufenthalt nicht teilnehmen. Sie müssen für den Arbeitsmarkt vor Ort verfügbar sein. Eine angestrebte Ausreise müsste von den Fallmanagenden im Vorfeld genehmigt werden. Es gibt keine Grundlage, auf der die Ausreise genehmigt werden kann, es ist immer eine Einzelfallentscheidung. Anfallende Kosten für Visa, Flüge, Versicherungen, Beitragsbeteiligungen oder in Notsituationen könnten sie ohne finanzielle Rücklagen nicht übernehmen. Stipendien oder Sponsoring stehen ihnen nicht offen, da diese Beiträge auf die Bezüge angerechnet werden müssten. Steht keine Familien hinter den NEETs mit eigener Wohnung, könnten sie diese nicht über einen Auslandsaufenthalt halten. Für viele NEETs kommt diese Option daher nicht in Frage.

Auf die politischen und wirtschaftlichen Einordnungen bezogen, kann hier von einer Benachteiligung von NEETs gesprochen werden. SGB II-beziehende NEETs können von ihrem im SGB VIII formulierten §1, dass *„jeder junge Mensch [...] ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“* hat, in Bezug auf Auslandsaufenthalte nicht Gebrauch machen. Und wenn ein Auslandsaufenthalt *„[...]dazu beitragen [kann], Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“*, so steht er den NEETs nicht offen. Es ist noch viel Arbeit, um *„jungen Menschen den Zugang zu grenzüberschreitenden Lernerfahrungen zu ermöglichen“*, wie es der Kinder- und Jugendplan des Bundes vorsieht.

Internationale Jugendarbeit in Pforzheim

Auf der Suche nach internationaler Jugendarbeit und europäische Austauschangebote wird man in Pforzheims Sozialstruktur schnell fündig. Es gibt sehr viele und ganz unterschiedliche europäische Projekte im gesamten Stadtgebiet.

Als Flaggschiff sendet die Stadtverwaltung mit einer eigenen Europabeauftragten in der Abteilung 04 „Europäische Angelegenheiten und Partnerstädte“ ein klares Zeichen für die Zusammenarbeit in Europa. Die Europabeauftragte und zwei weitere Verwaltungsangestellte bilden die Schnittstelle europäischer Themen zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft. Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsangebote und Netzwerkpflege europäischer oder europäisch-handelnder Partnerschaften sind ihre zentralen Aufgaben. Regelmäßig organisieren sie Veranstaltungen zu europäischen Themen, wie die Vorstellung der baden-württembergischen Abgeordneten für das Europaparlament oder eine Vortragsreihe zum Europa-Tag. Bei anderer Gelegenheit organisierten sie die Tour „Europa in Fahrt“, um die Arbeit europäisch aktiver Initiativen und Projekte in Pforzheim vorzustellen.

Regelmäßig bringen sie die europäisch Aktiven im Pforzheimer Stadtgebiet an einem runden Tisch. Die deutsch-europäischen Gesellschaften nehmen teil ebenso der internationale Beirat der Stadt, interkulturelle Vereine, gemeinnützige Einrichtungen und Unternehmen kommen hier mit politischen Organisationen wie der Europa-Union zusammen, um sich zu europäischen Themen auszutauschen. Zudem unterhält die Stadt Pforzheim Kontakte zu acht Partnerstädten:

- Gernika in Spanien
- Vicenza in Italien
- Saint-Maur-de-Fossés in Frankreich
- Győr-Moson-Sopron, Ungarn

- Osijek, Kroatien
- Tschenstochau, Polen
- Nesehir, Türkei
- Irkusk, Russland

Zu allen Partnerschaften gibt es enge Beziehungen. Es gibt beispielsweise ein Partnerschaftsprojekt mit den kroatischen, italienischen und polnischen Partnerstädten.

Um herauszufinden, an wen sich diese Projekte der Stadt wenden und wer die Angebote nutzt, wurde im Vorfeld ein Gespräch mit der Europabeauftragten geführt. Sie bestätigte die Vielzahl europäisch aktiver und engagierter Personen in der Stadt. Sie selbst sieht ihre Aufgabe darin, diese zu vernetzen und Pforzheims Partnerstädte ins öffentliche Leben zu bringen. Junge Menschen sollen mit Europa vertraut gemacht werden. Deshalb bietet sie Bildungsangebote für Pforzheimer Schulen an. In der Regel kommen diese auf sie und fragen für Schulungen an. Europäische Themen werden dann von ihnen in Workshops in den Schulen pädagogisch umgesetzt. Auf Nachfrage, wer für Schulungen und Workshops anfragt, sind es meistens die Gymnasien in der Sekundarstufe I und II. Zudem gibt es Anfragen von Grundschulen. Das Digitalprojekt „Humanisten und die EU – Reuchlin meets EU“ wurde zwischen vier Partnerstädten mit den 9. und 10. Klassen der Pforzheimer Gymnasien entwickelt, um während der Corona-Krise Austausch digital zu veranstalten. Ein ähnliches Projekt wurde mit der Carlo-Schmidt-Schule und der Partnerstadt Gernika veranstaltet. Die Europabeauftragte sieht sich auch als europäische Vernetzungsstelle. Wird sie zu europäischen Themen angesprochen, bringt sie die passenden Stellen in der Stadt zusammen. Zum Beispiel, wenn eine Partnerorganisation für den Jugendaustausch oder ein anderes europäisches Projekt im Stadtraum sein. Es können auch Anfragen aus der Bürgerschaft zu europäischen Themen sein. Manchmal fragen interessierte Personen an, die gerne in einen Auslandsaufenthalt starten möchte. Da sie diesen Anfragen nicht immer nachkommen kann, begrüßt sie, wenn sich in Pforzheim eine Eurodesk-Stelle aufbaut.

Auf Nachfrage, ob die Stadt im Bereich NEETs tätig ist, verweist sie zu Recht auf das Projekt Alondra. Darüber hinaus scheint es selten, dass andere Schulen als Gymnasien und Grundschulen bei der Stadt anfragen. Öffentliche Veranstaltungen sind natürlich für ganz Pforzheim offen. Spezielle Angebote für die NEETs gab es bisher es nicht. Dass die Angebote für die bildungsnahen Jugendliche angeboten werden, entspricht der Untersuchung der Zugangsstudie. In Vorbereitung auf dieses Projekt wurden die Pforzheimer Schuler der Sekundarstufen I und II, sowie die Berufsschulen kontaktiert, um deren europäische Austauschformate abzufragen. Leider waren die Rückläufe nicht zufriedenstellen. Es

kann daher keine abschließende Bewertung vollzogen werden kann. Aus dem Internet lassen sich aber Aktivitäten an Pforzheimer Schulen ablesen. Die Johanna-Wittum-Schule unterhält mehrere Erasmus+-Partnerschaften, die Carlo-Schmidt-Schule führt Austausch durch. Auf den Seiten der Berufsschulen Alfons-Kern und Ludwig-Erhard lassen sich auf den ersten Blick keine aktuellen europäischen Initiativen erkennen. Dadurch lässt sich nicht abschließen beantworten, welche Jugendlichen hier profitieren. Konkrete Auslandsausreiseangebote werden im Stadtgebiet wenig angeboten. Neben privatwirtschaftlichen Initiativen und der Hochschule Pforzheim bietet der Stadtjugendring vereinzelnde Jugendbegegnungen im Ausland an.

Die fehlenden Rückmeldungen der Schulen können mit einer angespannten Personalsituation und der eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten innerhalb Europas aufgrund der Pandemie erklärt werden. Diese Beobachtung teilt die Europabeauftragte. Die Schulen sind interessiert an der Umsetzung von Auslandsinitiativen, aber sie können die Organisation der Angebote nicht leisten. Neben dem Tagesgeschäft sind die Kapazitäten nicht verfügbar. Es könnte im Sinne einer Prävention für die Beschäftigungsförderung interessant sein, wenn sich das Angebot an Schulen ausweitet. Der Europabeauftragten wurde der Vorschlag gemacht, einen Termin oder eine gemeinsame Runde zur Unterstützung der Schulen bei Auslandsaufenthalten ins Leben zu rufen. Dies entspricht den Plänen der Europabeauftragten, die ein solches Treffen Anfang 2023 plant.

Die NEETs in Pforzheim

Um der Frage nachzugehen, ob Pforzheim und die kommunale Beschäftigungsförderung von Auslandsaufenthalten für die NEETs profitieren kann, lohnt ein Blick auf die soziodemographischen Strukturen der Stadt. Pforzheim bietet ein komplexes Bild seiner Einwohnerschaft, die sich in den Stadtteilen voneinander zum Teil stark unterscheidet. 2022 erschien der Sozialdatenbericht der Stadt Pforzheim 2020 und liefert einen detaillierten Überblick. Die meisten Zahlen in diesem Kapitel wurden aus dem Jahr Sozialdatenbericht entnommen. Waren neuere Daten verfügbar, wurden diese entsprechend ergänzt.

In Pforzheim lebten im Jahr 2021 laut Statista 125.529 Einwohnender*innen. Es teilen sich 15 Stadtteile auf Höhen- und Flusslagen auf. Pforzheim liegt zwischen den beiden Städten Karlsruhe und Stuttgart am Rand des Nordschwarzwalds. Die Lage macht die Stadt interessant für Pendelnde aus den beiden Städten, in denen die Mieten teurer sind. Stuttgart bietet mit den Werken von Daimler,

Bosch und Porsche begehrte Arbeitsplätze. Pforzheim ist Zentrum der deutschen Schmuckindustrie. Bis heute kommen 75% des Schmucks aus Pforzheim. Das Stadtbild ist von Nachkriegsarchitektur geprägt. Nach dem großen Bombenangriff 1945 mit einer 75% Zerstörung der Stadt gibt es nur wenige historische Gebäude. Pforzheim konnte bereits 10 Jahre nach der Bombardierung seine Wirtschaftskraft wiederaufbauen. Es gibt eine internationale Hochschule für angewandte Wissenschaften, generell ist die Stadt durch eine Arbeiterschaft geprägt.

Die Arbeitslosenquote in der Stadt von 6,2% im September 2022 ist deutlich höher als in Baden-Württemberg mit 3,6%. Die SGB II-Quote liegt in Pforzheim bei 11% und ist 2,3 Mal so hoch wie in Baden-Württemberg. Rund 12.500 Personen sind geringfügig beschäftigt, etwa ebenso viele Personen sind erwerbsfähige Leistungsbeziehende. 1.612 Personen sind langzeitarbeitslos, rund 1.700 Personen beziehen aufstockende Leistungen. Sie leben in der vorwiegend in der Nordstadt, Oststadt, Weststadt und der Au.

Die Pforzheimer Jugendarbeitslosenquote lag 2020 bei 5,7%. Im Jahr 2021 ist sie auf 4,3% gesunken. Rund 20.000 Personen sind insgesamt zwischen 15-25 Jahre alt. Von ihnen sind 1.400 Personen im SGB II-Bezug. Der überwiegende Teil der arbeitslosen Personen unter 25 Jahren, 79,2%, im SGB II-Bezug hat keine abgeschlossene Ausbildung. Unter den arbeitslosen Jugendlichen sind 2% im SGB II gemeldet, 3,6% im SGB III gemeldet. Die Zahl der unter 25-Jährigen ohne Arbeit ist im SGB III damit höher. Laut Sozialdatenbericht gibt es 584 NEET, die in den vergangenen Ausbildungsjahren wiederholt nicht geschafft haben, eine Ausbildung aufzunehmen. Ihnen stehen 783 freie Ausbildungsplätze gegenüber. Pforzheim liegt damit in vielerlei Hinsicht deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Der Bedarf für Programme für die NEETs ist da. Im Oktober 2022 lag der Anteil arbeitssuchender Personen zwischen 18-30 Jahren im SGB II und SGB III in Pforzheim bei 7,7%. 59% befanden sich im SGB II, von denen sich 14% in der Langzeitarbeitslosigkeit befanden. Unter den im SGB II gemeldeten NEETs befinden sich 65,7% ohne beruflichen Abschluss. Es sind nur weniger Männer mehr unter ihnen als Frauen. Im SGB III waren im Oktober 2022 41% der NEETs gemeldet. Von ihnen haben rund 38% keinen Berufsabschluss. Da es immer wieder vorkommt, dass sich diese NEETs wegen fehlendem Anspruch auf Leistung nicht bei der Agentur für Arbeit arbeitssuchend oder arbeitslos melden, kann von einer höheren Dunkelziffer an NEETs ausgegangen werden. Es gibt in Pforzheim einen Bedarf, NEETs zu erreichen, der über deutlich über das SGB II hinausgeht.

Überdurchschnittlich viele Menschen haben in Pforzheim eine andere Staatsangehörigkeit bzw. eine familiäre Migrationsgeschichte. 28,7% besitzen einen ausländischen Pass. In Baden-Württemberg sind dies 15,9 %. Der Migrationshintergrund, damit die Herkunft mindestens einen Elternteil außerhalb Deutschlands, wird offiziell freiwillig angegeben und nicht im Einwohnermeldeamt erhoben. Der Sozialbericht 2022 schätzt die Zahl der Einwohnerschaft mit Migrationshintergrund auf 56,4%. Das sind hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund ungefähr doppelt so viele Personen wie im deutschlandweiten Vergleich. Die Pforzheimer Zeitung (PZ) vergleicht 2020 in einer Übersicht über die Stadtteile in Flusslage Oststadt, Weststadt, Innenstadt und angrenzend Au. Diese Stadtteile weisen einen hohen Anteil an SGB II-Beziehende und eine hohe Anzahl von Menschen mit Migrationsgeschichte auf. Nur in der Nordstadt leben mehr Personen im SGB II. In der Weststadt leben 48,8% Menschen ohne deutschen Pass und 73,3% mit Migrationshintergrund. Von ihnen sind 90,5% unter 18 Jahren. Laut PZ haben die meisten Menschen Wurzeln in Rumänien, der Türkei und dem Irak. Die Zahlen für die Stadtteile Au, Innenstadt und Oststadt sind vergleichbar – mit bis zu 93% der unter 18jährigen in der Au mit einem Migrationshintergrund.

Der Sozialbericht weist 20,3% der städtischen Kinder im SGB II-Bezug aus – und damit weit mehr als im landesweiten Vergleich. Jedes fünfte Kind, und damit aufwachsende Jugendlichen, in Pforzheim ist von Armut betroffen. In der Au, der Oststadt, der Weststadt und der Innenstadt lebt jedes dritte Kind von SGB-II-Leistungen. Die Zahlen lassen vermuten, dass viele junge Erwachsene zwischen 18-25 Jahren mit der Arbeitslosigkeit oder einer geringfügigen Beschäftigung der Eltern aufgewachsen sind. Rund 19% der Kinder in Pforzheim wachsen bei einer alleinerziehenden Person auf.

Die Stadtteilstruktur in Pforzheim teilt sich auf die oberen und unteren Stadtteile auf. Während die unteren Stadtteile als sozialschwacher eingestuft werden und Menschen aus der ganzen Welt Heimat bieten, sind die oberen Stadtteile traditioneller geprägt. In Huchenfeld etwa haben weniger als 50% der unter 18jährigen Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Nur 0,6% der Einwohnenden sind ohne Arbeit, in Hohenwart sind es 2%. In beiden Stadtteilen leben weniger als 5% der Kinder unter 15 Jahren SGB II.

Pforzheim als Stadt zwischen Stuttgart und Karlsruhe weist die für Baden-Württemberg typischen hohen Mieten auf. Die Mieten sind seit 2010 um 25% gestiegen. Dies ist eine Entwicklung, die für armutsgefährdete Personen und Familien existenzbedrohend ist. Gleichzeitig ist die Erreichbarkeit von Kinderkrippen, Kindergartenplätzen und Horten in Pforzheim derzeit unterentwickelt – es fehlen

insbesondere in den unteren Stadtteilen Au, Innenstadt, Weststadt und Nordstadt Krippen und Kindergärtenplätze. Die Versorgungsquote liegt derzeit bei 91,4%, die angestrebten 100% werden nicht erreicht. Es ist von 400 fehlenden Plätzen auszugehen.

Es gibt also in beiden Behörden Jobcenter Pforzheim und dem Agentur für Arbeit Bezirk Pforzheim NEETs. Die Gruppe weist die in der Zugangsstudie identifizierten Grundlagen auf, deren Zugang zu Auslandsformaten ausgebaut werden kann: junge Menschen aus sozial benachteiligten Haushalten und junge Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte. Beide Gruppen sind in Pforzheim in höherer Zahl als im Landesdurchschnitt vorhanden.

Das ESF-Programm Integration durch Austausch

Die EU-Präsidentin von der Leyen hat in ihrer Grundsatzrede zur Lage der Nation das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines transnationalen Angebots unter ALMA für die NEETs betont. ALMA soll in den Mitgliedstaaten beim Europäischen Sozialfonds (ESF) umgesetzt werden. Seit 60 Jahren ist er „Europas wichtigstes Instrument zur Förderung der Beschäftigung und sozialer Integration in Europa“. Der ESF versteht sich als Anschubfinanzierung innovativer Projekte, unter anderem zum Abbau von Benachteiligungen am Arbeitsmarkt. Im Sinne einer Chancengleichheit wurde in der Förderperiode des ESF 2007-2014 das Programm „Integration durch Austausch“ (kurz IdA) unter Federführung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales entwickelt. Es war das erste innovative Austauschprojekt für Menschen im SGB II. Die Überlegung war, berufliche Auslandsaufenthalte für eine bislang unerreichte Zielgruppe zugänglich zu machen. Deren Integration, so die Annahme, sollte sich dadurch auf dem heimischen Arbeitsmarkt verbessern. Der zuständige Staatssekretär der ersten Stunde im Bundesministerium, Rolf Schmachtenberg, ordnet in dem Handbuch zur Umsetzung das Programm folgendermaßen ein:

Junge Menschen ohne Schulabschluss, schlecht ausgebildet, arbeitslos, perspektivlos, denen der Weg ins Ausland nicht selbstverständlich offensteht, können ein Praktikum im europäischen Ausland absolvieren. [...]

Er [, der IdA – Ansatz,] ergänzt die bisherigen Austauschprogramme für Studierende und Auszubildende erstmals um ein Austauschprogramm für benachteiligte, arbeitslose junge Menschen. Mit IdA werden insbesondere junge Menschen angesprochen, die aufgrund von beruflichen Startschwierigkeiten und oft auch sozialen Problemen von den Jobcentern bzw. Agenturen für Arbeit nicht erfolgreich erreicht werden.

Wer sich aus welchen Gründen auch immer in einer solchen Situation befindet, braucht Unterstützung. An der Schwelle zwischen Schule, Ausbildung und Beruf entscheidet sich, ob wir das Potenzial aller jungen Menschen in Deutschland heben können, ob wir allen eine Chance auf ein erfülltes Erwerbsleben eröffnen können.

Dieses Programm war völlig neu. NEETs in Jobcentern und Agenturen für Arbeit wurden erstmalig direkt angesprochen, die sozialen Bedürfnisse der NEETs explizit erwähnt und mitgedacht. Zudem sah das Programm vor, die Kosten für den Auslandsaufenthalt für die Zielgruppe zu übernehmen. Die größte Hürde, der finanzielle Zugang, wurde damit überwunden. Vorbild für das Programm ist die Erfahrung des erlebnispädagogischen Individualansatzes der Jugendhilfe im SGB VIII nach §35. Der sah vor, hoch belastete Jugendliche in Distanz zum Herkunftsmilieu in andere Länder zu entsenden. Sie sollten sich auf eigene Stärken besinnen und konfrontativ an eigenen Aufgaben zu arbeiten, ohne sich entziehen zu können. Das IdA-Programm ergänzte dies um den Aspekt beruflicher Entwicklung.

Das IdA-Programm dachte von Beginn an die sozialpädagogische Betreuung einer anspruchsvollen Zielgruppe mit. Entsprechend wurden IdA und die einzelnen Projekte finanziell gut ausgestattet. Bedürfnisse der NEETs wie „Unterstützung“, „berufliche Startschwierigkeiten“ und „oft auch sozialen Problemen“, wie es bei Schmachtenberg heißt, wurden am Übergang Schule zu Beruf mitgedacht. Es war nun nicht mehr so, dass die NEETs in ein für sie nicht passendes Format eingegliedert wurden. Erstmals wurde der Raum für die Klärung der individuellen Hürden und Schwierigkeiten eröffnet. Ihre Ausgangslage wurde berücksichtigt: die berufsbiographische Brüche, die persönlichen Hürden und Einschränkungen, die strukturellen Schwierigkeiten.

Um dem Problem der Anrechenbarkeit der Kosten von leistungsbeziehenden Personen zu begegnen, wurden die Jobcenter und Agenturen für Arbeit nun eingebunden. Die IdA-Projekte werden auf einer regionalen Ebene von einem Kooperationsverbund bestehend aus den Jobcentern bzw. Agenturen für Arbeit begleitet. Durch die Kombination des Auslandsaufenthalts und des Integrationsziels wurde dem Problem begegnet. Für jede NEET-Person, die in das Projekt einmündete, wurde mit Zustimmung des Fallmanagements der Eingliederungsplan entsprechend auf den Auslandsaufenthalt angepasst. Der berufliche Auslandsaufenthalt in einem europäischen Land wurde zielgerichtet zur Integrationsmaßnahme. Der Kooperationsverbund konnte wiederum über den Projektverlauf notwendige Anpassungen vornehmen. Die sozialpädagogische Unterstützung der NEETs wurde durch die Vergabe an regionale Träger der Arbeits- und Sozialpädagogik mit Zielgruppenerfahrung sichergestellt. Das Konzept, welches später im Detail besprochen wird, sieht eine Vor- und Nachbereitungsphase mit

einer Begleitung im Ausland vor. Die Lernsätze waren so innovativ wie das Programm und kombinierten mehrere pädagogische Methoden und Ansätze.

Die erste Förderperiode war bereits so erfolgreich, dass sie ins Jahr 2015 verlängert wurde. Seitdem hat es über die Förderperioden optimierende Weiterentwicklungen im Programm gegeben. Die Förderperiode 2009-2014 ermöglichte zwei Richtungen, die von mehr als 60 Trägern in Deutschland umgesetzt wurden: Jugendliche und/oder Schüler*innen bis 35 Jahre (IdA I) und „benachteiligte“ und „behinderte“ Menschen ohne Altersbeschränkungen (IdA II). Nach kurzer Unterbrechung wurde das Projekt in der zweiten Förderperiode 2015-2020 bei 38 Trägern umgesetzt. Das Projekt wurde bis 2022 dreimal verlängert. In dieser Förderperiode wurden die NEETs jünger (18-35 Jahre), es mussten mindestens acht Personen ausreisen und während des Auslandsaufenthalts durchgängig von einer sozialpädagogischen Fachkraft begleitet werden. In der dritten Förderperiode startet das Programm unter neuem Namen Juventus von 2023-2027 und richtet sich nun an NEETs von 18-30 Jahre.

Während der gesamten Laufzeit wurden statistische Ergebnisse erhoben. Ergebnisindikatoren stehen daher zur Verfügung. Jedes Quartal fragte das BMAS die Vermittlungszahlen nach den ausgereisten und nicht-ausgereisten Personen in den ersten Arbeitsmarkt in den Kategorien a) Vermittlung in den Arbeitsmarkt, b) in Ausbildung und c) Rückkehr zur Schule mit dem Ziel einer Verbesserung der Qualifikation ab. Auf Projektebene lassen sich die Erfolgsindikatoren gut nachvollziehen. Ein externes Institut, vom BMAS beauftragt, wertete die Zahlen aller Träger an der Prioritätsachse B aus. Die Zahlen wurden für die gesamte Integrationsrichtlinie Bund mit den Partnerprogrammen IsA und Ivaf ausgewertet. Es gab insgesamt 3.834 Eintritte mit 3.259 Ausreisen von NEETs im Programm. Insgesamt 48% aller Eintritte konnten in Beschäftigung (Arbeit und Ausbildung) vermittelt werden, 8% gingen in Schulbildung über. Das IdA-Projekt Alondra 2.0 in Pforzheim wurde 2019 das einzige Projekt in Baden-Württemberg.

[Alondra – Ein Auslandserfolg für NEETs in Pforzheim](#)

In Pforzheim wird das IdA-Projekt seit 2012 von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH umgesetzt und seitdem unter dem Namen Alondra angeboten. Es gibt einen Kooperationsverbund aus den Jobcentern Pforzheim, Karlsruhe Stadt und dem Enzkreis, sowie der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim und seit 2019 dem Jobcenter Calw. Dieser trifft sich als Steuerungsgruppe halbjährig, um Entwicklungen zu begleiten und Anpassungen vorzunehmen. In der ersten Förderperiode reisten rund 50 Personen

nach Spanien und Italien aus, in der zweiten Förderperiode 163 Personen. Die Ausreiseländer wurden Malta und um zwei Partnerschaften in Schweden erweitert. Die unterschiedlichen Schwerpunkte der Förderperioden machen die Zahlen nicht direkt vergleichbar: QPS setzte bis 2014 IdA II um und entsendete Menschen ohne Altersbegrenzung. Dort verbrachten sie den Großteil ihres Auslandsaufenthalts unbegleitet. Zudem konnten sie nach den vorgesehenen zwei Monaten den Gruppenaufenthalt bis zu sechs Monate im Praktikum alleine vor Ort zu verlängern, insofern der Praktikumsbetrieb zustimmte. Ab 2015 war dies im Förderprogramm nicht mehr möglich. Um in diesem Bericht die NEETs-Zielgruppe im Fokus zu halten, beziehen sich die Erfahrungen mit diesem Projekt auf die zweite Förderperiode. Die NEETs waren zwischen 18-35 Jahre alt und durchgängig von einer sozialpädagogischen Fachkraft im Ausland begleitet. Die einzige Voraussetzung war, Kund*in eines Jobcenters oder der Agentur für Arbeit zu sein. Es gab keine formellen Vorgaben. Da mögliche soziale Schwierigkeiten von Beginn an einkalkuliert wurden und waren diese kein Hindernis zur Teilnahme am Projekt, insofern dies keine Gefahr für sich oder andere darstellten. Die Teilnehmenden bildeten eine entsprechend heterogene Gruppe austauschferner NEETs an der Schwelle Schule-Ausbildungs-Arbeit.

Die NEETs erfüllten mindestens eine, manchmal alle, der drei Kategorien von a) Brüchen in Bildung und Ausbildung, b) persönliche Barrieren und Hemmnisse oder c) strukturelle Hemmnisse. Alle Teilnehmenden am Projekt waren zur Zeit ihres Eintritts ohne Beschäftigung und litten unter einem oder mehreren Faktoren, die sie von einer Aufnahme von Ausbildung oder Arbeit abhielten. Im Alondra 2.0-Projekt lässt sich zusammenfassend sagen, am häufigsten litten die Personen unter psychischen Auffälligkeiten (oft unerkannt), an Überforderung durch die persönliche Lebenssituation (z.B. durch Vereinbarungen von Familie und Beschäftigung), an einer Überforderung am Arbeitsmarkt, Abhängigkeitserkrankungen und finanziellen Problemstellungen, sozialer Isolation und Armut. Ein Teil brachte einem Sprach – und Orientierungsbedarf im System mit und fehlenden Zugang zu Ausbildungsmöglichkeiten (z.B. bei Flucht- oder Migrationsgeschichte). Viele Teilnehmenden brauchten Unterstützungen, um ihr eigenes Entwicklungspotential zur Ausbildungs- und Arbeitsreife (Entwicklung eines Selbstbewusstseins, Unabhängigkeit, Kennenlernen/Erfahren der eigenen Fähigkeiten) zu entfalten.

Insgesamt kamen zwischen Juni 2015 und Juli 2022 235 NEETs im Projekt an. Davon stiegen 72 NEETs in der Vorbereitung vor Ausreise wieder aus. Die Gründe reichten von Überforderung, persönlichen

Gründen wie Therapieaussichten, familiären Verpflichtungen bis zu legalen Einschränkungen. 25% der Teilnehmenden konnten in der Vorbereitung kurzfristig in Ausbildung oder Arbeit einmünden. 6% nahmen ein therapeutisches Angebot im Vorfeld wahr.

In insgesamt 18 Gruppen reisten 163 NEETs aus. Mit 96 männlichen Personen zu 66 Frauen und einer diversen Person zeigt sich ein deutschlandweiter Trend. Laut BMAS wurden jederzeit mehr männliche Personen erreicht. Die Zugangsstudie nimmt dieses Thema auf und verweist darauf, dass sowohl die sozialer Herkunft als auch das Geschlecht beim Zugang eine Rolle zu spielen scheint. Eine mögliche Erklärung ist, dass Männern tendenziell eher zugetraut wird, ein solches Abenteuer zu starten und sie eher bereit sind, die Familie mit Kindern zurückzulassen – eine Entwicklung die sich auch im Arbeitsleben zeigt. In vielen Gesprächen zeigte sich, mehr Väter ohne ihre Kinder als Mütter ohne oder mit ihren Kindern wagten den Weg ins Ausland. In diesen Fällen stellt das Projekt Kinderbetreuung zur Verfügung. Die Herausforderung, mehr Frauen anzusprechen und zu einer Teilnahme zu motivieren, bestand über die gesamte Laufzeit. Den Zugang für die Geschlechter gleichermaßen zu verbessern ist weiterhin ein Ziel für die Zukunft im Nachfolgeprogramm Juventus.

Im vorigen Kapitel wurde die Zugehörigkeit der Pforzheimer NEETs im SGB II und SGB III dargestellt. Dieses Bild spiegelte sich im Projekt Alondra 2.0 wieder. Die meisten Teilnehmenden waren zwar im SGB II gemeldet, viele kamen über das SGB III oder gar nicht institutionell verortet an. 53% aller Teilnehmenden waren in einem Jobcenter gemeldet. 55% von ihnen kamen aus dem Jobcenter Pforzheim. 47% der ausgereisten Teilnehmenden waren bei der Agentur für Arbeit gemeldet. Rund 15% dieser NEETs haben sich erstmalig bei der Agentur für Arbeit angemeldet. Sie wurden zuvor in der Familie unterstützt und sind statistisch nicht erfasst worden. Sie gehören zu der zuvor erwähnten Dunkelziffer, die durch das Projekt erreicht und sichtbar gemacht wurden. Auch hinsichtlich des Migrationshintergrunds von 58% der Teilnehmenden wurden die Sozialdaten der Stadt entsprochen. Erstaunlich war, dass deutlich mehr langzeitarbeitslose NEETs erreicht werden konnten – mit 77% sind dies mehr als die 15% der Stadt. Dies kann ein weiterer Indikator sein, dass mehr NEETs in der Region sind als statistisch erfasst. Insgesamt 4 Kinder reisten mit einem alleinerziehenden Elternteil aus. Sie wurden im örtlichen Kindergarten versorgt, während die Eltern das Praktikum absolvierten. Hat ein NEET den Weg ins Projekt gefunden, bleibt die Person in der Regel. Nur 19 NEETs sind vorzeitig aus dem Auslandsaufenthalt zurückgekehrt. Von ihnen haben 37% eine Ausbildungs-oder Arbeits-

stelle angetreten. 26% konnten im Anschluss eine therapeutische Unterstützung aufnehmen und 37% Personen hatten persönliche Gründe, die sich nicht von der Entfernung aus haben regeln lassen.

Methodische Zugänge

Der IdA-Ansatz als innovatives Projekt bedient sich einer Kombination verschiedener pädagogischer und methodischer Ansätze. Ein zentrales Element ist die Gruppenerfahrung. Dreimal jährlich startete eine Gruppe von 8-13 Personen über insgesamt 6 Monate ins Projekt. Die Gruppe bereitet sich gemeinsam vor, reist gemeinsam aus und bereitet sich gemeinsam nach. Sie wird in allen Phasen von einem Team sozialpädagogischer Fachkräfte unterstützt. Die NEETs lernen, sich untereinander zu unterstützen und trainieren soziale Kompetenzen. In diesem Peer-Ansatz reflektieren sie sich in der nahen, lebensweltlichen Betrachtung. Erfahrungsaustausch funktioniert untereinander mit weniger empfundener Hierarchie, wie es in Beratungsgesprächen von einigen NEETs wahrgenommen wird. Zu den Gruppenelementen gibt es über die Laufzeit Einzelcoachings mit den NEETs. Der Prozess ist von Beginn an transparent, für alle nachvollziehbar und klar gestaltet. Die Zusammenarbeit zwischen NEETs, Fachkräften, transnationalen Partnerschaften und Betrieben ist ressourcenorientiert und wertschätzend. Die NEETs werden in alle Phasen partizipativ eingebunden. Fragestellungen werden von den Beteiligten auf Augenhöhe und lösungsorientiert begegnet. Aufkommende Konflikte und Lösungsszenarien werden gemeinsam in der Gruppe oder bilateral gelöst. Zugrunde liegt ein Vertrauensverhältnis zwischen dem pädagogischen Team und den NEETs, was von Beginn an aufgebaut wird. Die Begleitung im Ausland schafft eine engere Bindung als in einem regulären Beratungsgespräch. Das birgt Chancen und Risiken in der Zusammenarbeit. Fachkraft und NEET lernen sich in ihrem Alltag im Ausland einzuschätzen. Um einem Gewöhnungseffekt zu minimieren, wechselt das Team alle drei Wochen im Ausland aus. Eine Chance ist, auf vertrauensvoller Basis Interventionsstrategien und Handlungskorrekturen zuzulassen. Zentral ist ein stets angepasstes Erwartungsmanagement mit klaren Anforderungen: die Erwartungen an das Projekt und an die teilnehmenden NEETs müssen für alle zugänglich und verständlich sein. Für tragfähige Pläne mit nachhaltiger Perspektive werden individuelle Zielvereinbarungen geschlossen. Individuelle Herausforderungen und Überforderungen werden über die gesamte Projektlaufzeit in Einzelgesprächen offen und zielführend besprochen. Das schafft Sicherheit für die NEETs und sie lernen, Konflikten zu begegnen, sie auszuhalten und sie zu lösen. Frühzeitige mögliche und nötige Unterstützung kann

initiiert werden. Dazu zählen Notfallpläne und Szenarien zur Krisenintervention. Dies betrifft insbesondere die NEETs, die eine psychologische, physische oder psychische Diagnose, Unsicherheiten oder Auffälligkeiten mitbringen.

Die Rolle der transnationalen Partnerschaft ist für die Entwicklung der NEETs im Ausland essentiell. Oft haben sie wenig praktische oder positive berufliche Erfahrungen. Sie müssen sich erst auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts einstellen. Viele sind lange aus dem Arbeitsmarkt heraus, und die Grundlagen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit (Erscheinen bzw. rechtzeitiges Absagen vor der Arbeit oder Besuch einer medizinischen Stelle zur Krankschreibung) verinnerlicht werden. Das kann sozialpädagogisch mit dem Team trainiert und vorbereitet werden. Damit das möglich ist, müssen die betrieblichen Praktikumsstellen eine Vorstellung der Anforderungen durch die Zielgruppe haben. Die Praktikumsstellen werden von der Partnerorganisation im Ausland bereitgestellt. Die Partnerschaften wurden im Vorfeld besucht. Die Vorbereitung auf die mögliche Anreise mit NEETs, die Unterbringung, mögliche Praktikumsbetriebe und insbesondere Arbeitsweise des potentiellen Partners schaffen ein erfolgreiches Umfeld für die Mobilität. Eine Erkenntnis ist, dass das „Kerngeschäft“ der eigenen Arbeit der Partnerorganisation sozialpädagogische Erfahrungen mit NEETs im Berufsbildungskontext umfassen sollte. Ist sie ein ähnlich agierender Träger im Gastland, sind die Betriebe besser auf die Bedürfnisse der NEETs eingestellt. Nur dann kann mit einem klärenden, verständnisvollen Gespräch in Konfliktsituationen die Praktikumsstelle gesichert werden. Ist die Erwartung eines Betriebes hoch wie beispielsweise bei einer Erasmus+-Gruppe einer Berufsschule, kann es zu unlösbaren Konflikten kommen. Dann wird die Erfahrung frustrierend für alle beteiligten Parteien. Die Folge wäre ein verstimmteter Betrieb und eine frustrierte NEET-Personen, die den hohen Anforderungen (noch) nicht gerecht wurde.

Ablauf des Projektes

Jede Gruppe umfasst insgesamt sechs Monate. Die NEETS durchlaufen das gleiche Prinzip.



Es beginnt mit einer Akquisephase, um passende Interessierte anzusprechen. Das passiert auf ganz unterschiedlichen Wegen: über die Jobcenter, über Bekannte, über ehemalige Teilnehmende, andere Sozialträger oder durch Öffentlichkeitsarbeit wie Werbung, Zeitungsannoncen und Social Media. Die Ansprache und Akquise der NEETs war die größte Herausforderung des gesamten Projekts. Sie fühlen sich nicht angesprochen von Auslandsformaten. Das Angebot mag überfordernd wirken und oft sind die NEETs mit anderen „Baustellen“ zuhause konfrontiert. Viele reagieren mit Ablehnung, die nicht kommentarlos akzeptiert, sondern in einem vertrauensvollen Rahmen begegnet werden sollte. Die NEETs brauchen Zeit und Raum zur Entscheidung. Sie brauchen Netzwerke, die sie kennen und begleiten. Das braucht Geduld und Ressourcen. Der Aufbau von Netzwerken in die Stadt ist wichtig, um die NEETs schrittweise an das Angebot und das Team zu führen.

Am häufigsten kommen NEETs im Projekt an, die auf Erfahrungen einer ehemaligen Person des Projektes zurückgreifen. Das ist für die Zielgruppe typisch, viele NEETs sind zunächst skeptisch. Es fällt vielen schwer, positiv wirkende Angebote wie einen für sie kostenfreien Auslandsaufenthalt anzunehmen. Es klingt für sie zu schön, um wahr zu sein. Das Gefühl negativer Erfahrungen wie Abbruch und Scheitern ist für viele NEETs bekannter als positive Erfolgserlebnisse. Aus Schutz vor Enttäuschung begegnen sie Angeboten erstmal neutral, kritisch, distanziert. Sie sind daran gewöhnt, ihre Pläne nicht einfach umzusetzen zu können oder dass sie am Ende doch nicht klappen. Zudem herrscht bei vielen NEETs ein Misstrauen in Institutionen. Das lässt sich auf negative Erfahrungen zurückführen – mangelnde Unterstützung in der Schule, Scheitern und Abbruch in der Ausbildung oder Druck im Bewerbungsprozess. NEETs, insbesondere die, die länger beim Jobcenter angedockt sind, erleben Verfehlungen in der Berufsbiographie durch schnell wechselnde Beratungsgespräche und pädagogische Initiative, die in der Regel von vorne starten, wenn die NEETs dort ankommen. Beratungsgespräche in Jobcentern können aus Sicht der jungen Menschen Druck aufbauen, wenn sie Erwartungen nicht erfüllen können. Einige NEETs sind sanktionserfahren.

Die Herausforderung in der Akquisephase bleibt, den NEETs den Nutzen des Auslandsaufenthalts durch intensive Vertrauensarbeit nahezubringen. Da viele NEETs austauschfern und –unerfahren sind, verbinden sie mit der Ausreise Ängste. Die Reise in ein fremdes Land mit unbekannter Sprache mit einem Praktikum erscheint für viele unvorstellbar. Sie machen sich Sorgen um Verständigung, fehlende Orientierung, haben Angst vor falschem Verhalten, der Anreise und der Bewegung im

Gastland. Ein längerer Auslandsaufenthalt hat für viele im Leben bisher keine Rolle gespielt und wurde nie angedacht, geschweige denn reflektiert. Es bedeutet die eigene Komfortzone zu verlassen und Unsicherheit zuzulassen. Dieser zentrale Unterschied der NEET-Gruppe zu den austauschwilligen Jugendlichen mit Abitur und Studienzugang ist eklatant. Die mögen auch Unsicherheiten haben, können aber durch Urlaub, Klassenfahrt oder Gespräche mit anderen Ausgereisten einen Vergleichswert ansetzen. Ihre Komfortzone ist in der Regel größer als die der NEETs. Sie sind vorbereitet auf mögliche Szenarien, die auf sie zukommen werden und stehen der Ausreise positiv gegenüber. Auf diese Erfahrungen können die austauschfernen NEETs meist nicht zugreifen. Bei den NEETs überwiegt oft ein negatives Gefühl und Sorge. Selten haben sie ein bestärkendes Umfeld, diese Herausforderung anzunehmen und die bekannten Wege für eine Zeit zu verlassen. Denn oft ist es für ihr soziales Umfeld auch nicht ersichtlich, warum ein Auslandsaufenthalt nützlich sein kann. In Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt lernen die NEETs, ihre Überforderung zu kommunizieren und sich an den Gedanken des Ausreisens zu gewöhnen. Einige hadern mit sich bis zur Ausreise. Sie müssen eng begleitet werden, damit sie nicht vor ihrer eigenen Courage flüchten. Andere beginnen sich auf die Ausreise zu freuen. Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind in der Prozessbegleitung für die NEETs wichtig. Sie begegnen den Ängsten und den Erwartungen an die Zeit im Ausland.

Es folgt eine gemeinsame, zweimonatige Vorbereitung. In Workshops und Seminaren wird relevantes rund um den Auslandsaufenthalt besprochen. Gesellschaftliche und soziale Themen werden diskutiert, Praktikumsvorbereitungen getroffen und ein Sprachtraining in der jeweiligen Landessprache findet statt. Es gibt ein interkulturelles Training, das auf mögliche unterschiedliche Verhaltensweisen oder die eigene kulturelle Prägung vorbereitet. Das schafft Sicherheit und beugt Stereotypisierung vor. Die Gruppe bereitet sich mit einem Teambuilding auf gegenseitige Unterstützung vor. Sie lernen, miteinander auszukommen und sich auf einander verlassen zu können. Die Gruppe bereitet sich umfassend auf das Gastland vor, sowie auf die Zeit zu gehen und das Zuhause zu verlassen. Ein Konfliktraining simuliert Konfliktszenarien, schafft gemeinsame Regeln und Handlungsoptionen. Konflikte werden ausgehalten, als etwas Lösbares verstanden. Nachvollziehbare Regeln sind für die NEETs wichtig, sie dienen als Orientierungssystem. Die Vorbereitung umfasst Arbeitsmarktorientierung bzw. Berufsvorbereitung. Für die Praktika werden Lebensläufe für die Betriebe im Auslandland geschrieben, Kompetenzen reflektiert und an beruflichen Plänen gearbeitet – einem Antasten an berufliche Vorstellungen bis zu von der konkreten Idee. Das Praktikum im Ausland muss in der beruflichen Biographie einen Sinn ergeben. Dies liegt bei den transnationalen

Partnerschaften, die in der Vorbereitung bereits anfangen nach Praktikumsplätzen suchen. Berufliche Vorerfahrungen sind wichtig, zudem muss das Praktikum als Berufswunsch erreichbar sein. Dies gilt hinsichtlich persönlicher Qualifikation und im sprachlichen Sinne. Wer keinen Abschluss hat, wird ohne die schulischen Zugangsvoraussetzungen nicht in einer Werbeagentur arbeiten können. Und wer die Landessprache nicht spricht, kann Menschen nicht beraten. Nicht alle Berufsbilder innerhalb Europas sind identisch. Ein Tischler in Spanien baut unter Umständen an allen Ecken eines Hauses mit und muss ggf. mit anderen Materialien als Holz arbeiten. Es wird von Beginn an allen Beteiligten die Notwendigkeit zu Kompromissen abverlangt. Für NEETs, lange nicht im beruflichen Prozess waren, ist dies bereits ein erstes Training zu einer neuen Offenheit und eine Herausforderung zu gleich.

In den Auslandsaufenthalt starten die NEETs gemeinsam mit einer Fachkraft. Die Erfahrung zeigt, es ist im Grunde genommen unwesentlich, welches Gastland angesteuert wird. Die Herausforderungen aus Sprache, Mobilität, unbekanntes Land und abweichendem Verhalten wird in allen Ländern gleich beschrieben. Es gibt auch überall die gleichen Erfolge. Europa bietet sich für diese Mobilitäten an. Unter den Mitgliedstaaten gibt es Unterschiede, die erstmal gelesen werden müssen. Gleichzeitig verfolgt Europa die gleichen Werte, die gleichen Ziele. Die Teilnehmenden verstehen die Grundzüge der Länder, müssen aber lernen, diese Unterschiede zu verstehen.

Bei Ankunft beginnt eine ein- bis zweiwöchige Akklimatisierungsphase im Ausland mit täglichem Sprachtraining und sozial-kulturellen Aktivitäten. Die NEETs werden mit den neuen Gegebenheiten vertraut. In dieser Zeit brauchen sie mehr Zeit als andere Personengruppen: sie tasten sich langsam voran, lernen ihren Bewegungsrahmen kennen, erkunden erste Wege mit regionalen ÖNVP, Fahrrad oder zu Fuß. Viele NEETs sind zuhause nicht mobil und verlassen ihre bekannten Wege nicht. Im Ausland gibt es keine bekannten Wege. Sie gehen in unbekanntem Supermärkten einkaufen, lernen verstehen wo sie sich aufhalten können und fassen langsam Vertrauen zur Umgebung. Gleichzeitig brauchen sie Zeit, sich in einen eigenen Raum zurückzuziehen und die Eindrücke zu verarbeiten. Die NEETs sind meist gemeinsam untergebracht und verbringen die erste Zeit viel miteinander. Es werden kulturelle oder soziale Beschäftigungsaktivitäten angeboten, so dass die NEETs sich bewegen müssen und trainiert werden, ihre Mobilität zu steigern. In der ersten Woche lernen sie in einem ersten begleiteten Kennenlernen den Praktikumsbetrieb kennen. Nach zwei Wochen startet das Praktikum in Vollzeit. Einmal wöchentlich trifft sich die Gruppe für eine Reflexion von 1-2 Stunden, meist umrahmt von einer kulturellen Aktivität. Es werden Themen rund um das Praktikum, aber auch

aktuelle Themen besprochen, z.B. Krisen und Konflikte in der Gruppe oder Verhalten im Praktikum. Viele Themen können, wenn sie nicht bilateral besprochen werden sollten, im Verlauf korrigiert werden. Während der Praktikumszeit trainieren die Teilnehmenden eine gesunde Arbeit-Freizeit-Balance aufzubauen. Freizeitangebote an den Wochenenden oder unter der Woche unterstützen sie dabei. Zum Ende der Auslandsphase wird verstärkt auf die Rückkehr nach Pforzheim vorbereitet. Die Praktika verlaufen in der Regel gut. Der Großteil der Teilnehmenden schafft es, die Praktika ernst zu nehmen und sich zuverlässig zu verhalten. Gibt es bei Fehlverhalten Gespräche mit den Betrieben, kann diese Korrektur zum nachhaltigen Erfolgserlebnis werden. Nur selten kommt es zu Praktikumswechsel oder bricht eine teilnehmende Person oder der Betrieb das Praktikum ab.

Bei Rückkehr kommt die Gruppe in der Nachbereitung über zwei Monate zunächst täglich zusammen. Die im Ausland trainierte Alltagsstruktur wird so aufrechterhalten. Jetzt steht die Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt im Vordergrund. Die NEETs setzen sich mit ihrer Bewerbungsstrategie auseinander. Die Auslandserfahrungen werden gemeinsam reflektiert, Kompetenzen ausgewertet. Bei einem gemeinsam geplanten Fest präsentieren die NEETs medienpädagogisch aufgearbeitet ihren Auslandsaufenthalt. Die NEETs können ein anschließendes Praktikum in der Region aufnehmen, sich bei einer Schule anmelden oder sich für eine Ausbildung oder Arbeit bewerben. Mit dem sozialpädagogischen Team durchlaufen sie ein umfassendes Bewerbungskonzept. Jeder Person wird ein individuelles Angebot oder eine Empfehlung gemacht. Das schließt vertrauensbasierte Gespräche über individuell notwendige Unterstützungsmaßnahmen ein, um die Arbeits- oder Ausbildungsfähigkeit zu verbessern. Die Erfolge im Ausland werden mit den Jobcentern und Agenturen geteilt. Die NEETs können z.B. (sucht-)therapeutische oder sprachliche Unterstützungsangebote aufnehmen. Beratungsangebote werden frühzeitig wie möglich angefragt.

Die Erfolge von Alondra 2.0

Die Integrationsquote des Projektes ist hoch wie in kaum einer anderen Maßnahme. 77% der Teilnehmenden fanden nach der Rückkehr ihren Weg in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt bzw. in unterstützende Angebote. 28% der NEET nahmen eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf. 29% begannen eine Ausbildung. Weitere 5% meldeten sich bei einer Schule an, um ihre Qualifikation zu verbessern. 7% fanden ihren Weg in ein (duales) Studium. Dies waren insbesondere NEETs, die psychische Instabilitäten mitbrachten oder alleinerziehend waren. Nur 23% aller Teilnehmenden

haben die ihnen gemachten Angebote nicht genutzt bzw. sich entzogen. Den meisten dieser NEETs wurden Angebote zur Verbesserung der Arbeits- und Ausbildungsfähigkeit nahegelegt. Einige waren dafür (noch) nicht bereit. Dies liegt unter anderem daran, dass langfristig benötigte psychologische Angebote mit sehr hohen Wartezeiten einhergehen. Sie sind oft nicht entsprechend verfügbar, aber für die Vermittlung ausschlaggebend. Die restlichen 8% sind NEETs konnten auf dem Weg in den Arbeitsmarkt eine Zwischenstufe zur Erreichung einer Ausbildungsreife oder Arbeitsfähigkeit aufbauen. Sie nahmen die Unterstützung des pädagogischen Teams an. 4% der NEETs eine Therapie auf, weitere 4% mündeten in Qualifizierungsangebote bzw. Sprachkurse ein, der sie auf die Berufsschule vorbereitete.

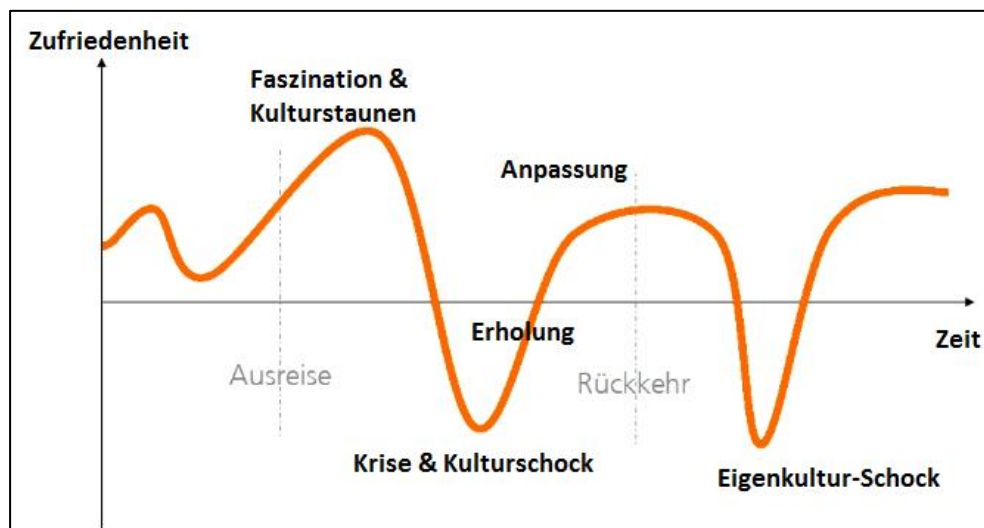
Der Auslandsaufenthalt als Erfolgsindikator

Die Integrationszahlen der IdA-Projekte weisen darauf hin, im das Ausland etwas passiert, was die Zielgruppe aktiviert. Dass die Auslandsaufenthalte auf Jugendliche wirken, lässt sich schon an den vielen Angeboten ablesen. Aber was passiert da im Auslandsaufenthalt? Was passiert, dass auch die NEET-Zielgruppe so gut anspricht? Die Studienlage zu Auslandsaufenthalten bei sozial und beruflich benachteiligten Zielgruppen oder auch geringer Qualifizierten ist bisher dünn. Es gibt kaum Forschungen oder Erhebungen, die auf diese Zielgruppe fokussiert sind. Aber es gibt Erklärungsansätze aus der interkulturellen Forschung, der Pädagogik und der sozialpsychologischen Forschung. Und es gibt die Erfahrungen aus dem Alondra-Programm, die darauf angewendet werden können.

Das Kulturschockmodell

Das Kulturschockmodell nach Oberg und Bolton ist ein etabliertes interkulturelles Modell und beschreibt die Phasen, die alle Menschen über einen Auslandsaufenthalt hinweg durchlaufen. Sie tun dies alle in mehr oder weniger gleichem Ablauf mit unterschiedlicher Intensität und zeitlichem Ablauf. Die Graphik zeigt den Übergang vom Kulturschock zur Akkulturation. In dem Lehrbuch zu interkultureller Kompetenz beschreiben Erll und Gymnich, Ausreisende erleben in einen Raum anderer kultureller Prägungen die Phasen unterschiedlich lange, aber nach wiederkehrendem Muster. Auch die NEETs folgen im Ausland diesem Ablauf. In den Nachbereitungen beschreiben sie dieses Modell oft selbst. Es scheint allerdings, dass sie diese Phasen als intensiver und zum Teil länger erleben. Das könnte mit der Ersterfahrung kultureller Akkulturation zusammenhängen. In dem Modell des

Kulturschocks startet die kulturelle Adaption bereits vor der Ausreise und sie endet erst nach der Wiederkehr. Die einzelnen Phasen im Ausland werden folgendermaßen beschrieben und auf die NEETs im Ausland angewandt:



Quelle: wegweiser-freiwilligenarbeit.de

1. **Phase: Faszination und Kulturstaunen.** Die „Honeymoon“-Phase ist geprägt von Überschwang, Aufregtheit und Vorfreude. Das Ankommen im Gastland verspricht neue Eindrücke und Andersartigkeit, die zunächst positiv aufgenommen wird. Das können Wetter oder Gebäude sein. Bei den NEETs spielen Unsicherheit und Angst in die Euphorie bei Ausreise, die aber bei Ankunft für gewöhnlich in ein positives Gefühl mündet. Die Umgebung wird von den NEETs als überwältigend bis überfordernd beschrieben. Sie durchlaufen bei Ankunft eine „Rite de passage“, in der die Eindrücke bei Ankunft nahezu alles einnimmt und negatives Verhalten nicht zulässt.
2. **Phase: Krisen und Kulturschock.** Sind die NEETs einigermaßen gedanklich angekommen in ihrer Umgebung, startet diese Phase. Sie werden mit weiteren Anforderungen konfrontiert und zum Teil überfordert. Sie beginnen, die neue Umgebung in Frage zu stellen. Sie sehen sich zunehmend Missverständnissen gegenüber und müssen Antworten für sich finden, die zu einer Ablehnung führen können. Oft sind dies Unsicherheiten, die der Kultur zugeschrieben werden. Manchmal mündet das darin, dass die eigene Kultur erhöht wird oder sie versuchen, sich zu entziehen. Die Begleitung vor Ort durch Gespräche unterstützt, dem Kulturschock zu abzumildern.
3. **Phase: Anpassung bzw. Akzeptanz der Kultur.** Die NEETs arrangieren sich mit vorhandenen Widersprüche, lernen diese auszuhalten und sich in diesen zu bewegen. Sie entwickeln eine

Ambiguitätstoleranz. Die gefühlte kulturelle Unterschiedlichkeit ebbt ab. Das Umfeld nimmt nicht mehr alle Aufmerksamkeit ein und die NEETs beginnen, in dieser Phase den Auslandsaufenthalt stärker zu reflektieren. Viele beginnen jetzt, mit alten Gewohnheiten zu liebäugeln und sich altbekannten Unsicherheiten zu stellen. Auch hier unterstützt die Begleitung, um alte und neue Handlungsstrategien zusammenzubringen. Eine Phase der Beruhigung und Anpassung vor Ort folgt, aber auch der Konfrontation mit den eigenen Baustellen.

4. **Rückwertiger Kulturschock.** Kurz vor Ausreise beginnt die Kurve nochmal sich zu bewegen: je nachdem ob die Vorfreude oder die Unsicherheit vor der Rückkehr überwiegt, geht die Kurve nach oben oder nach unten. Es folgt die Phase nach unten, die für die NEETs am schwierigsten ist: der rückwärtige Kulturschock bei der Rückkehr nach Hause, zurück in das alte Leben am Heimatort. Sie unterschätzen diesen Prozess trotz Vorbereitung und brauchen in dieser Phase die Unterstützung durch das Fachpersonal und die Gruppe.

Das Kulturschockmodell beschreibt, wie eine Ausreise auf die jeweiligen Personen wirkt. Das Ausland führt dazu, dass die bekannten Handlungsstrategien der Ausreisenden in Frage gestellt werden. Das erlernte Alltagsverhalten und bequeme Handlungsstrategien, die zuhause immer gut geholfen haben, sind nicht mehr vollständig anwendbar. Wer z.B. Zuhause nur zu Fuß in den kleinen Supermarkt um die Ecke geht, um nicht vielen Leuten zu begegnen, wird das im Ausland nicht machen können. Die Person muss den nächsten Markt finden, ggf. Bus fahren und sich auf das einstellen, was angeboten wird - unter Umständen ist das ein riesiger, voller Supermarkt. Oder sie muss eine für sie passende Lösung entwickeln. Die Aufgaben für einen Handlungsbedarf sind im Ausland so umfassend, dass sie nahezu jeden Lebensbereich betreffen. Nichts ist wie zuhause, nichts ist wirklich bekannt. Die NEETs sind dadurch gezwungen, sich für neue Lösungen zu öffnen. Anders können sie sich nicht durch das unbekannte Umfeld bewegen. Sie lassen also, bewusst oder unbewusst, neue Handlungsalternativen zu. Daraus entwickelt sich ein neues Set an Handlungen und Alltagsstrategien. Wegen der vielen alltäglichen Herausforderungen im Ausland verläuft der Anpassungsprozess kontinuierlich. Zunächst im Alltag, später im Praktikum. Handlungsstrategien werden neu sortiert und aufgelegt. Erfolgreiche Strategien verfestigen sich über die Zeit des Auslandsaufenthalts. Meist wird den NEETs erst bei Rückkehr an den Heimatort bewusst, wie sehr sie ihre alten Verhaltensmuster ad acta gelegt haben. Der rückwertige Kulturschock ist für die Teilnehmenden noch einmal schwierig: alte und neue Verhaltensstrategien treffen erneut aufeinander und müssen wieder ausgehandelt werden. Die

Rückkehr ins alte Leben ist für viele schwierig, da die Wohnungstür die Rückkehr alten Leben öffnet: ohne Beschäftigung, ohne soziales Umfeld, ohne regelmäßiges Einkommen durch die Pauschale. Da warten unliebsame Post, Ansprüche und Aufgaben durch Dritte. Die Vorfreude auf zuhause verfliegt schnell, wenn festgestellt wird, dass die Welt sich zuhause kaum verändert hat. Kaum jemand interessiert sich zuhause für die Zeit im Ausland. Die Alltagsstruktur bricht ein, es wartet nur die Nachbereitung. Und es warten alle Versuchungen wie Videospiele, Fernsehen, Rauschmittel, Geschäfte, Freundeskreise oder andere Dinge, die in den letzten Monaten nicht mehr so wichtig waren. Mit der Wiedereingewöhnung am Heimatort setzt die Reflexion des Auslandsaufenthalts ein: die erfolgreichen, erlernten Handlungen des Auslands werden mit den Anforderungen am Heimatort zusammengebracht. Viele schaffen es, ihre Verhaltens- und Lebensweise zu hinterfragen und mit den neuen Erfahrungen zu ergänzen. Manche brauchen dafür Zeit und fallen zunächst in alte Muster. Sie erinnern sich nach einiger Zeit aber zurück an Ruhe und Störungsfreiheit. Und sie ändern sich oft später bei guter Gelegenheit.

Die fünf Säulen der Identität

Das zweite Modell ist ein psychotherapeutisches Modell. Es wurde in 1960er Jahren von Hilarion Petzold entwickelt. Sein 5-Säulen-Modell beschreibt die fünf Säulen der Identität, die zu einem seelischen Gleichgewicht und damit einem stabilen Alltag führen. Dabei werden die verschiedenen Säulen wie ein tragendes Haus verstanden. Je fester die Säulen sind, desto besser tragen sie. Bei vielen NEETs sind die Säulen im Alltag in Deutschland aber nicht alle vorhanden oder sie sind instabil. Dass alle Säulen überhaupt tragfähig sein können, ist für einige NEETs unbekannt. Im kulturellen Adaptionsprozess im Auslandsaufenthalt werden die Säulen durch das Projekt bereitgestellt. Die NEETs erleben diese Stabilität im Ausland kennen:



Quelle: <https://dailymentor.de/psychologie/5-saeulen-der-identitaet/>

Arbeit und Leistung: Alle NEETs absolvieren im Ausland ein Praktikum, welches auf der Basis ihrer Erfahrungen und Interessen für sie bereitgestellt wird. Die Praktikumsstelle ist gut vorbereitet, in der Akkulturationsphase zu Beginn findet ein gemeinsames Gespräch statt, um den Betrieb zu kennenzulernen. Zunächst ist es für die NEETs herausfordernd, eine Alltagsroutine aufzubauen. Die Alltagssprache des Gastlandes verstehen sie meist wenig, die Arbeitsanweisungen werden praktisch umgesetzt - und sie können nicht diskutiert werden. Die NEETs sind aktiv und gezwungen, sich praktisch über ihren Einsatz einzubringen. Die Sprachbarriere lässt nicht zu, dass sie sich der Arbeitsprozesse vor Ort entziehen. Sie gewöhnen sich im Auslandspraktikum an die Anforderungen von Arbeitsprozessen. Leistung und Arbeitserfolge werden im Praktikum durch positive Gesten rückgemeldet. Das schafft Erfolgserlebnisse. Negatives Verhalten im Praktikum wird direkt korrigiert. Sie können das Praktikum nicht verlieren, höchstens wechseln, da es Teil des Programmes ist. Sie müssen, alleine oder unterstützt vom Team, alle im Arbeitsprozess aufkommenden Konflikte klären. Es entsteht eine stabilisierende Alltagsroutine. Beschäftigung wird positiv besetzt.

Materielle Sicherheit: Finanzielle Armut ist trotz Grundsicherung für viele NEETs im Alltag bekannt. In armutsgefährdeten Familien haben NEETs oft gar kein Zugriff auf Geld im Alltag. Einkäufe und Versorgung liegen in der Familie, oft ist nicht genug Geld da. Im Projekt erhält jede Person eine tägliche Verpflegungspauschale, ggf. eine SIM-Karte und ein Monatsticket. Die Pauschale reicht, sich ausreichend selbst zu verpflegen. Weitere oder große Ausgaben sind nicht notwendig. Kulturelle Teilhabe erfolgt über Angebote, die von Projektgeldern finanziert wird. Haushalten, Einkaufen, Kochen und gesunde Ernährung sind in der Verantwortung der NEETs. Reicht das Geld nicht über die Woche, wird korrigiert. Im Bedarfsfall werden gemeinsam Einkaufs- und Haushaltspläne entwickelt, sodass die Versorgung jede Woche sichergestellt ist. Die NEETs lernen, Geld zielgerichtet zu einzusetzen. Sie erleben, dass ein verantwortungsvoller Umgang mit zu einer alltäglichen Stabilität führt. Die Unterbringung, ein Zuhause im Gastland, ist zu jeder Zeit gesichert und stabil.

Gesellschaft und Soziales: Der Peer-Group-Ansatz mit der Gruppe führt i.d.R. zu sozialer Gesellschaft, die viele NEETs so nicht kennen. Es gibt gemeinsame Ausflüge an spannende Orte, gemeinsame Aktivitäten, oft kochen die Teilnehmenden zusammen. Die Begleitung vor Ort und Kolleg*innen in den Betrieben bieten im Ausland ein für viele unbekanntes, soziales Netzwerk zur Unterstützung. Sie lernen, in Gesellschaft mit anderen Unterstützungsbedarf zu formulieren und Probleme zu

kommunizieren. So fällt es ihnen einfacher, Konflikt- und Krisensituationen konstruktiv zu lösen. Sie trainieren, Unterstützung anzunehmen und positiv zu besetzen. Sie erleben soziale Teilhabe ohne Stigmatisierung. Sie können sich aktiv einbringen und werden geschätzt so wie sie sind. Im Praktikum erleben sie durch positive Rückmeldungen Erfolgserlebnisse. Neue Rollen im sozialen Leben werden entwickelt und verinnerlicht.

Körper und Gesundheit: Viele NEETs haben mit körperlichen Problemen zu kämpfen. Oft ist das durch Inaktivität zu Hause bedingt. Gesundes Essen, Bewegung, Mobilität und Erkundung des Umfelds werden im Auslandsaufenthalt plötzlich relevante Themen. Der Alltag im Ausland verlangt allen ab, immer körperlich und geistig aktiv sein. Täglich müssen sie zur Praktikumsstelle kommen und sich in der Arbeit bewegen. Die Tätigkeiten sind aufgrund der Sprachbarriere oft praktisch. In der Freizeit gibt es soziale und kulturelle Aktivitäten. An diese körperliche Bewegung müssen sich viele NEETs erst gewöhnen. Viele empfinden dies als anstrengend und ungewohnt, aber als wohltuend. Sie merken, wie ihre Mobilität wächst, sie ihre Fitness verbessern. Die unbekannte Umgebung fordert sie zudem geistig bewusst und unbewusst. Durch die Selbstversorgung wird die Ernährung ein wichtiges Thema, insbesondere wenn Kochen bisher nicht zu ihren Aufgaben gehörte. Oft wird gemeinsam gekocht, oder gemeinsam Sport gemacht. Auch Konsumgewohnheiten ändern sich im Ausland. Das kann mit der Verfügbarkeit zu tun haben oder mit dem Plan, seine Gewohnheiten zu ändern. Wer nicht so viel Zeit hat, weil die Arbeit die meiste Zeit des Tages einnimmt, beginnt auch diese Gewohnheiten zu verändern. Das führt zu einem verbesserten Gesundheitsgefühl und mehr psychischer Stabilität.

Werte und Sinn: Schon in der Vorbereitung werden Werte, Kompetenzen und Ansprüche an das eigene Leben und den Beruf thematisiert. Die wöchentlichen Reflexionstreffen und Berichte greifen die Erfahrungen der NEETs im Ausland auf. Sie besprechen sich in der Gruppe, oft kommen dadurch Werte und Ansichten zur Sprache. Die positiven Rückmeldungen im Praktikum und der Aufenthalt im Ausland starten bei vielen eine Reflexion, die bestärkend und sich selbst reflektierend ist. In Gesprächen mit anderen Personen nehmen sie interkulturelle oder soziale Perspektiven wahr. Die störungsfreie Alltagsroutine regt zudem an, die Ansichten von Arbeit und Leistung an sich als Werte zu hinterfragen.

Im Ausland wird nun durch die Sicherstellung aller fünf Säulen nach Petzold das Haus in Gleichgewicht gebracht. Die NEETs erleben im Ausland zumindest temporär ein stabiles, angepasstes und störungsfreies Arbeits- und Freizeitleben – eine Erfahrung, die viele NEETs bis dahin nicht gemacht haben. Und es führt zu einem sicheren Zustand einer geistigen Stabilität. Die NEETs können sich in dieser Ruhe auf sich und ihre Aufgaben konzentrieren, ohne durch Vorkommnisse anderorts aktiv werden zu müssen. Sie lernen im Ausland, in dem stabilen Haus der Identitäten zu leben. Das ist eine gefühlbasierte Erfahrung, auf die sie auch später jederzeit zurückgreifen können. Diese Simulation lässt sie erfahren, wohin die Ausbildung oder Arbeit am heimischen Ort nachhaltig führen kann. Beschäftigung wird positiv besetzt und erhält eine (neue) Sinnhaftigkeit für das eigene Leben.

Zeitliche und räumliche Distanz

Eine weitere Betrachtung von dem, warum der Auslandsaufenthalt bei der Zielgruppe so erfolgreich ist, liefert Klawe. In seiner Publikation „Das Ausland als Lehr- und Lernraum“ wertet er Auslandsaufenthalte von auffälligen Jugendlichen im Ausland aus. Diese wurden über die Individualpädagogik ins SGB VIII ins Ausland entsendet. Klawe bezeichnet die Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt als erlebnispädagogische Maßnahme. Damit bezieht er sich, wie die zwei Modelle zuvor, auf eine intrinsische Veränderung. Die Verantwortlichen bei ALMA nennen dies die „Theory of Change“. In Klawes Untersuchungen ging es dabei um das Verhalten im Ausland, unabhängig der beruflichen Komponente. Für ihn ist die zeitliche und räumliche Distanz zum bisherigen Lebensumfeld der wesentliche Indikator für den Erfolg von Auslandsaufenthalten bei dieser Zielgruppe. Er sieht in der Distanz eine Entlastung der Jugendlichen, da sie sich von allen Anforderungen und Beziehungen am Heimatort frei machen können, an denen sie bisher gescheitert sind. Sie distanzieren sich von ihrem Lebensumfeld und lernen, sich selbst erkennen. Das macht es ihnen einfacher, gewohnte Alltagsroutinen zu durchbrechen. Er stellt fest, dass ohne das Umfeld Drogen- und Alkoholkonsum, Verweigerung, kriminelle Handlungen, aggressives Verhalten als Verhaltensstrategien nicht aufrechterhalten werden, da diese ungesunden Alltagsroutinen ihre Funktionen verlieren. Sie können nicht mehr angewandt werden und neue Handlungsweisen ersetzen diese. Auch das lässt sich auf die NEETs übertragen. Der Abstand zum Heimatort hilft ihnen, die Faktoren die Klawe bei den Jugendlichen beobachtet hat, zu übertragen.

Die Wirkung des Auslandsaufenthalts

Zusammenfassend bedingen alle drei Modelle Elemente das Wirken von Auslandsaufenthalten. Es ist das Zusammenspiel aus geistiger und körperlicher Beschäftigung, die sich durch das interkulturelle Setting und der Beschäftigung im Praktikum ergibt. Das Ausland wird zu einem Safe Space, indem sich NEETs ausprobieren können. Sie sind nicht die, als die sie in Deutschland wahrgenommen werden. Sie entgehen gesellschaftlicher Stigmatisierung und kommen als leere Blätter im Ausland an. Die Codes von Bildungsferne sind in Deutschland für Betriebe leichter zu lesen, etwa an der Sprache einiger junger Menschen. Viele NEETs formulieren ihre beruflichen Vorerfahrungen als negativ, und je nach Berufsbiographie fühlen sie intensiv beängstigt. Der deutsche Arbeitsmarkt ist formalisiert und auf gute Abschlüsse fokussiert. Anforderungen, die sie oft nicht erfüllen können. Sie müssen sich, mit gefühltem Druck und Stress, beweisen. Die Praktikumserfahrungen in den europäischen Ländern sind von praktischen Tätigkeiten geprägt. Mit den unterschiedlichen Bildungssystemen innerhalb Europas sehen die Praktikumsbetriebe in den Lebensläufen nicht primär die berufsbiographischen Einschnitte oder Brüche, sondern für den zeitlich begrenzten Einsatz die vorhandenen Fähigkeiten oder die Motivation. Es gibt keine anschließende Verpflichtung, es zählen Anwendungsfähigkeiten. Viele NEETs empfinden das als wohltuend und entlastend. Sie können sich gut darauf einlassen.

Das Kulturschockmodell zeigt, dass bekannte Handlungsmuster ad absurdum setzt und dafür sorgt, dass sich die NEETs im Ausland öffnen. Sie durchlaufen im Alltag durch die Sprachbarrieren und dem unbekanntem Umfeld ständig Konfrontationen mit dem eigenen Verhalten und improvisieren kontinuierlich angemessene Lösungen für den Alltag. Sie tun das mit einer überwiegend positiven Haltung, weil sie sich dazu aktiv entschieden haben, und sie werden mit dem Ausland dafür belohnt. Das beginnt im Apartment mit anderer Küchenausstattung und fremdartigen Lebensmitteln. Europa mit den Partnerländern bietet dabei eine relative Vertrautheit – der Alltag ist irgendwie bekannt, die detaillierten Handlungsabläufe aber nicht. Und dennoch schaffen sie den Auslandsaufenthalt. Für viele ein echtes Erfolgserlebnis, nicht aufgegeben zu haben und alle Anforderungen – erfolgreich – gelöst zu haben. Das fühlt sich für viele in einer störungsfreien, stabilen Umgebung als reale Perspektive an.

Die Distanz wiederum öffnet einen Raum für die NEETs, mit Abstand zu sich selbst und zum Umfeld Zeit zur Reflexion zu bekommen. Sie erkennen eigenen Stärken und Schwächen. Es hilft ihnen, sich vom Umfeld zu Hause zu lösen. Durch den Peergroup-Ansatz, ernstzunehmende Rückmeldungen aus der Gruppe zu erhalten, machen sich Handlungsalternativen auf. Neu ausprobierte Rollen und

Handlungen werden verfügbar. Im Zusammenspiel mit sozialpädagogischen Korrekturangeboten öffnen sie sich für Verhaltensänderungen, die intrinsisch und damit nachhaltig aufgebaut werden. Die Herauslösung aus dem heimischen Kontext bedeutet weniger Einfluss auf Orientierung und Verhalten. Von außen kommen nur wenige schlechte Nachrichten mit schnellem Klärungsbedarf durch. Sie beeinflussen das Leben an dem Punkt nur bedingt.

Im Ausland erfahren die NEETs also durch die drei Faktoren Offenheit, Stabilität und Distanz eine störungsfreie Alternative zum heimischen Leben. Sie erfüllen Alltagsroutinen, die vorher als theoretischer Druck auf ihnen lasteten. Die Unruhe, die aus gesellschaftlichen, familiären und ganz praktischen Anforderungen, entweicht am Heimatort. Ein Praktikum am Heimatort kann diese Stabilität nicht liefern. Distanz geht damit einher, nicht mal eben schnell nach Hause kommen zu können. Es muss akzeptiert werden, dass das Umfeld nicht erreichbar ist, um sich voll auf das neue Setting zu konzentrieren. Ablenkende Konsumgüter sind nicht im gleichen Maße erreichbar, und viele wollen mit Gesetzesübertritten den Auslandsaufenthalt nicht gefährden. Diese Stabilität und das oft geistige und körperliche Wohlbefinden lassen sich unmittelbar auf die Beschäftigung zurückführen. Die NEETs erleben dadurch ein enormes Persönlichkeitswachstum. Sie befähigen sich, an sich und ihre eigenen Stärken zu glauben und gewinnen neue Zuversicht. Zusammenfassend beschreibt das AKI in fünf Schritte der Persönlichkeitsbildung, die sich aus dem Auslandsaufenthalt ergeben:

1. **Offenheit:** Die NEETs entwickeln die Offenheit gegenüber den Themen des Lebens und lernen, andere Meinungen und Verhaltensweisen zu respektieren. Dies geschieht durch interkulturelle Erfahrungen, als auch durch die Peer-Group und Betriebe im Gastland, mit denen sie sich über die Zeit hinweg arrangieren. Es hilft ihnen, bei der Rückkehr Vielfalt besser zu verstehen, nachzufühlen und zu akzeptieren – auch für die eigene Gesellschaft.
2. **Veränderungsbereitschaft:** Der Auslandsaufenthalt schafft Veränderung. Zunächst mit Sorge und Unsicherheit antizipiert, wird dies letztlich positiv wahrgenommen. Die NEETs gehen Veränderungen an, nehmen sie nicht mehr als bedrohlich wahr. Ihre Handlungsweise wird suggestiv angepasst, um gute Lösungen zu entwickeln. Sie lernen sich einzusetzen, um sich (wieder) selbst zu aktivieren. Dies Leben geht in eine stabile Bahn, wie es im Ausland erlebt wurde. Im Idealfall führt dies dazu, dass sich die NEETs sich auch Einsetzen lernen.

3. **Umgang mit anderen:** Wenn NEETs von sozialer Isolation oder gesellschaftlichen Vorurteilen betroffen sind, erwächst eine Skepsis gegenüber gesellschaftlicher Anforderungen. Der Auslandsaufenthalt hilft, Beziehungen mit anderen aufzubauen, die ähnliche lebensweltliche Erfahrungen gemacht haben. Einige Teilnehmenden schaffen es, im Gastland Bekanntschaften aufzubauen. Sie trainieren, sozial und tragfähig mit anderen umzugehen. Außerhalb des Heimatorts und der eigenen sozialen Gruppe können sie sich frei von eigenen Konventionen machen. Begleitete, konstruktive Formen im Umgang mit Konflikten und konstruktiver Konfliktlösung stützen dies. Sie bauen zukunftssträchtige Netzwerke auf.
4. **Verantwortungsbewusstsein:** die NEETs lernen im Ausland für sich und ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen. Dazu zählt, ihr Umfeld und die Konsequenzen ihres Handelns besser zu reflektieren und zu verstehen. Das hilft ihnen, ihre Handlungsoptionen anzupassen, Probleme zu lösen und anderen gegenüber respektvoller zu handeln.
5. **Selbstvertrauen:** Viele NEETs haben im Arbeits- und Gesellschaftsleben negative Erfahrungen gemacht. Sie können ihre Stärken und Fähigkeiten oft ungenügend einschätzen. Das Selbstvertrauen, welches sie fern ab von Zuhause in ihre eigenen Fähigkeiten, ihre Stärken und Schwächen finden, ist enorm. Über den Auslandsaufenthalt müssen sie ständig Herausforderungen begegnen, und das führt zu Flexibilität und Belastbarkeit. Die gefürchtete Sprachbarriere führt zur Bestätigung: sie lernen Anweisungen zu lesen, ohne sie im Detail zu verstehen und erledigen die Aufgaben. Sie werden selbstsicherer, resilienter und unabhängiger von anderen. Sie lernen sich selbst besser kennen, können sich auf sich konzentrieren und lernen, ihren Platz einzufordern. Sie bauen ihre Handlungsfähigkeiten aus und werden stärker, ihre beruflichen Pläne nicht nur aufzusetzen, sondern diese umzusetzen.

Auslandsaufenthalte und Beschäftigungsfähigkeit

Der Auslandsaufenthalt hat eine direkte Auswirkung auf die Beschäftigungsfähigkeit. Im Praktikum erkennen viele NEETs eigene Stärken und Kompetenzen und entwickeln Freude an ihren Tätigkeiten. Sie gleichen eigenen (theoretische) Vorstellungen eines Berufsbildes an die Realität an. Die Erfahrung im Ausland eröffnet ihnen tragfähige, berufliche Perspektiven. Aus einer gesellschaftlichen Anforderung bzw. Notwendigkeit zum Lebensunterhalt wird Beschäftigung zum sinnvollen Stabilisator.

Die NEETs werden konkurrenzfähiger als zuvor, ihr Argument für die Beschäftigung wird stärker. Sie lassen sich oft mehr auf Anforderungen wie eine qualifizierte Ausbildung ein. Das Ziel wird klarer, die NEETs mobiler. Einige ziehen in Betracht, eine Ausbildung oder Weiterbildung weiter vom Heimatort entfernt anzunehmen. Andere entscheiden sich, persönliche Barrieren abzubauen. Das stärkt die Beschäftigungsfähigkeit der NEETs.

Der Einfluss auf die Beschäftigungsfähigkeit deckt sich mit einer Studie, die die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NaBiBB) 2011 zum Thema „Grenzüberschreitende Mobilität bei sozial benachteiligten Jugendlichen in der Berufsbildung – Kompetenzerwerb und besonderer Nutzen der Auslandserfahrung“ in Auftrag gab. Zielgruppe waren benachteiligte junge Menschen, die im Rahmen einer außerbetrieblichen Einrichtung (BAE) eine Ausbildung absolvierten. Insbesondere wurden die personalen sowie sozialen Kompetenzen Untersuchungsgegenstand. Es wurde untersucht, ob Auslandsaufenthalte für benachteiligte Azubis bei der Vermittlung in Beschäftigung nützlich sind. Auf dieser Grundlage sollten Rahmenbedingungen und Handlungsempfehlungen entwickelt werden. Die zentralen Erkenntnisse wurden im persönlichen Kompetenzzuwachs und in einer verbesserten Beschäftigungsfähigkeit festgehalten. Die Studie zeigt, dass die Jugendlichen während der Auslandspraktika ihre Selbstkompetenzen gestärkt sahen, und die Azubis aus der benachteiligten Gruppe deutlich mehr als die anderen Jugendlichen aus der Vergleichsgruppe profitieren konnten. Sie haben diese Erfahrungen für sich insgesamt als positiver und relevanter wahrgenommen. Insbesondere nannten sie die im Ausland erworbenen Kompetenzzuwächse hinsichtlich Zuverlässigkeit und Durchhaltevermögen, sowie einen signifikanten Anstieg bei der Teamfähigkeit. Es wurde festgestellt, dass die Azubis deutliche Steigerung in der Persönlichkeitsentwicklungen hatten, wie ein gesteigertes Selbstbewusstsein, mehr Selbstständigkeit und Flexibilität sowie höhere Motivation. Ein zweiter Aspekt, der beschrieben wurde, kann als Chancengleichung gewertet werden. Die befragten Betriebe in der Studie beschrieben, dass die ausgereisten Azubis mit internationalen Berufs- und Fachkompetenzen zurückkehrten, die sie grundsätzlich interessanter als Mitbewerbende erscheinen lässt. Dieser persönliche und berufliche Kompetenzzuwachs wird von Betrieben und Arbeitgeber als relevant zur Einstellung bewertet. In diesen Bereich konnten die Azubis mit interkultureller und Sprachkompetenz aufholen. Dies führt zu erhöhten Berufschancen durch Auslandsaufenthalte.

Weil es für Pforzheim und die Erreichbarkeit ihrer NEETs ein relevanter Aspekt ist, soll abschließend ein Blick auf den Erfolg junger Menschen im Ausland mit Migration- und/oder Fluchthintergrund fallen. Diese Untergruppe hat laut Studienlage einen eingeschränkten Zugang zu Auslandsangeboten. Wie beschrieben, gibt es in Pforzheim viele junge Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte, die besonders häufig in den Stadtteilen mit hoher Armutsstruktur und Arbeitslosigkeit leben. Sie sollten im Sinne einer Chancengleichheit erreicht werden. Bei Alondra konnten interessante Beobachtungen für diese Gruppe gemacht werden. Je kürzer eine Person in Deutschland lebt, desto weniger kennt sie in der Regel andere Menschen aus Deutschland. Sie bewegen sich einfacher in der eigenen Community. Dort sind Kommunikationsformen bekannt, man bekommt Unterstützung und spricht im wahrsten Sinne dieselbe Sprache. Dies kann auch auf einige andere, länger migrierte Gruppen angewendet werden. Diese Gruppen profitieren, wenn sie sich mit einer deutschsprachigen Gruppe als alleingestellte Person in einen neuen Kontext begeben. Diese NEETs lernen in Pforzheim lebende junge Menschen kennen und entwickeln daraus gute Bekanntschaften. In der Vorbereitung können diskutieren alle NEETs Themen wie Stereotypisierung oder Diskriminierungserfahrungen mit zunehmender Multiperspektivität. Dies ist sowohl für die eigene Gesellschaft als auch in Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt wichtig. Für einige hier lebende NEETs ist z.B. das erste Mal, mit jemanden zu sprechen, der aus dem Heimatland flüchten musste. Zu Beginn des Auslandsaufenthalts verbringt die Gruppe während der Akklimatisierung viel Zeit miteinander. Sie sprechen in der Regel die deutsche Sprache. Für nicht-muttersprachlich Sprechende scheint dies eine gute Kombination, ein wichtiges Mitglied einer Gruppe mit einer Vertrauensbasis zu sein und die Alltagssprache zu verbessern. Oft kommen diese NEETs mit verbesserter Sprachfähigkeit und einem viel besseren Sprachgefühl im Deutschen zurück. Es passiert etwas, was in Deutschland nicht einfach erreichbar ist: soziale Kontakten führen zu Bindungen und einem Zugehörigkeitsgefühl. Für die anderen NEETs ist diese Erfahrung ebenfalls profitabel, da sie im Ausland an die Stelle derer rücken, die sich in einem fremden Land in einer fremden Sprache bewegen müssen. Das Verständnis nimmt zu und sie werden empathischer. Diversität wird nachvollziehbarer und es wird einfacher zu verstehen, wie schwierig es sein kann, die Alltagssprache nicht in Gänze zu beherrschen. Sie entwickeln damit mehr Verständnis für die gesellschaftlichen Anforderungen, die Einwandernden entgegengebracht werden sollte.

Fazit

Von den vielfältigen Angeboten an Auslandsformaten der internationalen Jugendarbeiten richten sich nur wenige an NEETs und andere gering qualifizierte Jugendliche. Es konnte festgestellt werden, das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Schaffung von Angeboten für nichtakademischer oder berufsgebildeter Zielgruppen wächst. Das zeigt sich von der Europäischen Union, über den deutschen Staat bis in die Stadt Pforzheim: Auslandsaufenthalte sind wichtig für junge Menschen, und es sollte allen zugestanden werden. Und die wenigen Angebote für die NEETs zeigen eindrücklich, Auslandsaufenthalte wirken bei dieser Zielgruppe. Persönliche, strukturelle oder berufsbiographische Hemmnisse sind im Ausland keine Barrieren. Diese werden im Ausland eher abgebaut. Studien weisen darauf hin, dass austauschferne NEETs mehr von den Auslandserfahrungen profitieren können als andere Jugendlichen. Der Austausch ist eine so besondere Erfahrung, dass es sie ein Leben lang prägt.

Das IdA-Programm ist bisher das einzig bekannte Programm in dieser Richtung. Es ist niederschwellig und schafft eine Teilhabe. Es ist aber an Voraussetzungen wie die berufliche Bildung, Zustimmung der Jobcenter/Agentur, an eine Gruppenerfahrung, gebunden. Für NEETs ohne SGB II-Bezug gibt es noch keine passende Lösung, den Zugang zu verbessern. Grundsätzlich brauchen Auslandsangebote für NEETs zunächst nicht mehr Rahmenbedingungen als die anderer Jugendlichen. Die meisten Erfolge entwickeln sich im Ausland. Sie profitieren von einer Betreuung und einer Vor- und Nachbereitung wie alle anderen Jugendlichen. Aber es hilft ihnen, den Auslandsaufenthalt besser, sicherer und reflektierter zu durchlaufen. Zeit, Geduld und Vertrauensarbeit bestärkt die NEET-Gruppe sich der Herausforderung zu stellen. Die unzureichende Verfügbarkeit entsprechender Programme stellt eine strukturelle Benachteiligung dar, die glücklicherweise erkannt wurde. Es bleibt nun abzuwarten, welche Angebote sich aus der jetzigen Erasmus+ Förderperiode entwickeln werden.

Die Erfolge sprechen dafür, mehr transnationale Angebote für die NEETs-Gruppe zu entwickeln. Es hilft ihnen, sich selbst zu entwickeln, intrinsische Motivation aufzubauen und ihre Beschäftigungschancen zu verbessern. Ihr Selbstbewusstsein wächst, sie werden flexibler, mobiler und belastbarer. Sie sind offener und begegnen Konflikten lösungsorientierter. Die Distanz zum heimischen Umfeld und dessen Einfluss hilft ihnen sich auf sich selbst und die eigenen Prioritäten zu konzentrieren. Sie erleben all die #-Momente, die laut Einleitung alle jungen Menschen im Ausland erleben – mit dem einzigen Unterschied, dass es zum Teil besser sogar bessere Erfolge gibt.

In der Studie des NaBiBB werden Handlungsempfehlungen formuliert, die für die kommunale Beschäftigungsförderung interessant sind. Sie halten fest, dass Auslandsaufenthalte und ihre Erfolge systematisch ins Vermittlungskonzept einfließen und bekannt gemacht werden müssten. Bei entscheidenden Stellen sollte zudem der „neoliberale Leistungsgedanke“ laut Zugangsstudie bei den Zugängen zu Auslandsaufenthalten reflektiert werden. Es wurde beschrieben, wie Auslandsaufenthalte gesellschaftlich als Luxusgut für besondere Leistungen verstanden, als Belohnungssystem, Status oder mit Erfolg verknüpft werden. Dadurch werden die Ausreisen eher gesellschaftlich besser gestellten jungen Menschen zugestanden. Das schränkt im Umkehrschluss die Teilnahmen der Schwächeren ein. Es gilt daher, die Erfolge für die Zielgruppe in den Vordergrund zu stellen.

Weiter beschreibt die Studie der NaBiBB, dass die Wirkung von Auslandsaufenthalten bei der Zielgruppe nicht als solche wahrgenommen wird. Sie sind ist zu wenig erforscht. Die positiven Erfahrungen, die sich aus den wenigen Projekten wie in IdA ergeben, sind nicht hinlänglich bekannt oder ausgewertet. Weil die Wirkung wenig bekannt ist, fließt sie nicht genug im systemischen Ansatz bzw. in die Vermittlungsstrategie ein. Der Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsentwicklung und Vermittlungsstrategie muss klarer aufgezeigt und besser verbreitet werden. Die Berufschancen der NEETs könnten wesentlich verbessert werden, würde der Ansatz von Auslandsaufenthalten systemisch besser bekannt gemacht werden. Die Vermittlungserfolge im IdA-Programm stützen dies.

Ein erster Schritt ist, die Zugänge von NEETS zu bestehenden non- oder informellen Auslandsformaten in der Jugendarbeit zu verbessern. Das können z.B. Jugendbegegnungen in Jugend-zentren sein. Haben NEETs mehr Kontakt zu Auslandsangeboten, fühlen sie sich in Zukunft mehr angesprochen. Auch in der formellen Bildung in berufsbildenden und unteren Schulformen können Angebote wie zu europäische Klassenfahrten in allen Schulformen erhöht werden. Tagesangebote in umliegende Länder wie Frankreich helfen, erste Berührungen zu schaffen. Wenn die Zugangsstudie gering qualifizierter Jugendliche nicht auswerten kann, weil sie nicht teilhaben, muss Teilhabe und Chancengleichheit geschaffen werden. Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig. Informationen sollten gezielter in ihrer Sprache und in ihren Medien an die NEETs herangetragen und verbreitet werden.

Wichtig ist auch, den Zugang zu Förderprogrammen für die NEETs aus armutsgefährdeter Randlage zu verbessern. Dies gilt insbesondere für die, die alleine ausreisen, aber sich dies finanziell nicht leisten können. Im Rahmen dieser Recherche wurde Kontakt zu Eurodesk aufgenommen. Eine Kooperation zwischen Eurodesk und QPS für eine Beratungsstelle in Pforzheim ist geplant. Zum einen

kann das Mitnahmeeffekte haben. Eurodesk als überregionale und unabhängige Beratungsstelle für junge Menschen mit Auslandswunsch hat bisher keinen Schwerpunkt auf die NEETs-Zielgruppe. Es ist denkbar, ein ähnliches Format für eine Beratungsstelle zu Auslandsformaten von armutsgefährdeten Jugendlichen zu entwickeln. Es könnte auch ihr Umfeld wie Familien und Freunde oder für Betriebe, die interessiert sind ihre Azubis zu entsenden, umfassen.

Die Stadt Pforzheim bietet beste Voraussetzungen, sich in der internationalen Jugendarbeit weiter auszuprobieren. Es gibt gute Strukturen in der Stadt, auf denen aufgebaut werden kann. Es gibt bereits verschiedene Akteur*innen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen wenden. Es gibt eine entsprechende Zielgruppe, aber bisher kaum gezielten Angebote außerhalb von Alondra. Die zwei Gruppen, die als bildungsbenachteiligt identifiziert wurden, Menschen in armutsgefährdender Arbeitslosigkeit und mit Migrationshintergrund, sind in der Stadt zahlenmäßig stark vertreten. Alondra hat schon viele Personen erreicht, aber die Stadt bietet weiteres Potential für ähnliche Formate. Da Pforzheim trotz der internationalen Hochschule keine klassische Hochschulstadt ist, gibt es mutmaßlich nicht viele junge Menschen, deren Peer-Group über das Studium ausreist. Es braucht also mehr Aufmerksamkeit, um Bewusstsein für die Thematik zu schaffen. Das Projekt Alondra wird seit der Gründung erfolgreich in Pforzheim umgesetzt und es startet erneut am 01.03.2023. Alondra hat mittlerweile einen guten Bekanntheitsgrad. Die Zusammenarbeit mit der Stadt und der Agentur für Arbeit und den Jobcentern der Region ist gut. Das Projekt sollte im Fallmanagement als erste Anlaufstelle verankert sein. So kann die Erreichbarkeit für die Zielgruppe ausgebaut werden.

Um die Wirkung und Erfolge weiter im Jobcenter und darüber hinaus zu verbreiten, wurde im Rahmen dieses Berichtes zudem ein Schulungskonzept entwickelt. Eine Broschüre hält Informationen über das Angebote und die Erfolge für die Zielgruppe fest. Die Ergebnisse stehen damit Multiplikator*innen und Akteur*innen zur Verfügung, die in Kontakt mit Jugendarbeit, (Jugend-)Berufsberatung, der Arbeits-/Ausbildungsintegration oder Berufsberatungsstellen für NEETs sind. Auch Betriebe können über Möglichkeiten informiert werden sowie andere Arbeitsmarktakteur*innen oder soziale Träger.

Liegt hier nun eine Chance für die kommunale Beschäftigungsförderung, diesen Ansatz für die berufliche Integrationsfähigkeit in Pforzheim zu verfolgen? Die Antwort auf diese Frage ist einfach: ja - sie kann von dem Ansatz profitieren, eine immobile Zielgruppe zu aktivieren und zu erreichen. Es erhöht die Sichtbarkeit armutsgefährdeter Gruppen und wirkt somit präventiv.

Den NEETs den Zugang zu erleichtern bedeutet Chancengleichheit und Teilhabe. (Berufliche) Auslandsaufenthalte sind wirkmächtige Instrumente. Sie können beitragen, dass am Arbeitsmarkt abgehängte junge Menschen mit schlechteren Startchancen, die eigene Position stärken können. Sie werden konkurrenzfähiger. Nach dem Auslandsaufenthalt sind sie bestärkt, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten besser zu erkennen und zu verkaufen. Ihr Hintergrund - ob arm oder reich, theoretisch oder praktisch gebildet - sollte keine Rolle spielen. In einer globalen Welt sollten sich alle jungen Menschen sicher bewegen, diese verstehen und für sie eintreten. Ausnahmslos.

Quellenangabe

Activa. Stiftelsen Örebro I Län. Supported Mobility: A method for implementing work practice abroad. 2020: Örebro.

Alondra – Potentiale Mobil erschließen. Q-Prints&Service gGMBH, 2015: Pforzheim

Becker, Helle und Thimmel, Andreas. Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch – Zugänge und Barrieren. Wochenschau Verlag, 2019: Frankfurt

Bildungs.zentrum und Jugend.Werkstatt Felsberg. Integrationsmotor Auslandspraktikum: Berichte/Eindrücke/Ergebnisse aus dem IdA-Projekt berqa, 2014: Feldberg

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Kinder- und Jugendplan. 2016:
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/111964/2f7ae557daa0d2d8fe78f8a3f9569f21/richtlinien-kjp-2017-data.pdf>

Bundesinstitut für Berufsbildung. 2018. Datenreport 2018. D1 Inkatoren zur Berufsbildung. D1.3. Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich. <https://www.bibb.de/datenreport/de/2021/143368.php>

Bundesrat. Die Jugendgarantie und die Beschäftigungsinitiative für junge Menschen - Bundesrat. Jugendaktionsplan für das auswärtige Handeln der EU (2022-2027). Förderung einer echten Beteiligung und Befähigung junger Menschen im Rahmen des auswärtigen Handelns der EU für nachhaltige Entwicklung, Gleichstellung und Frieden. 2020: Mitteilung an die Kommission

Bundeszentrale für politische Bildung. Austauschprogramme der EU von TC Bartsch. 2022:
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/176693/austauschprogramme-der-eu/>

Deutsche Industrie- und Handelskammer IHK beim Industrie- und Handelskammertag zu Auslandsaufenthalten. 2022: <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/fachkraefte/bildung-international/auslandsaufenthalte-waehrend-der-ausbildung-2970>

Deutsche Industrie- und Handelskammer. Netzwerk 2022:
https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Ausbildung-und-Beruf/berufliche-bildung-attraktiv-gestalten-auslandspraktika-ermoglichen.pdf?__blob=publicationFile&v=23 und
<https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/fachkraefte/bildung-international/auslandsaufenthalte-waehrend-der-ausbildung-2970>

Deutscher Akademischer Austauschdienst: Warum sich das Auslandsstudium lohnt. 2022:

<https://www.daad.de/de/im-ausland-studieren-forschen-lehren/studieren-im-ausland/gute-gruende-fuer-ein-studium-im-ausland/>

Dubiski, Judith 2014: „Young workers for Europe“ – Ergebnisse der quantitativen Evaluation“, Fachhochschule Köln

Dreijahresbilanz. 2016: Mitteilung an die Kommission.

Erasmus+. Programmleitfaden Erasmus+ 2022. <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de/erasmus-programme-guide>

Erasmus+. Resources, Statistics and Factsheets to Erasmus+. 2021: <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de/resources-and-tools/statistics-and-factsheets>

Erasmus+. Über das Programm. 2022: <https://www.erasmusplus.de/erasmus>

ESF/Bundesministerium für Arbeit und Soziales. IdA-Integration durch grenzenlose Mobilität. 2013: Bonn

ESF/Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Mit IdA neue Wege gehen – Zwischenbilanz des ESF-Programmes IdA- Integration durch Austausch. 2013: Bonn.

ESF/Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Operationelles Programm ESF Bund, Förderperiode – 2014-2020 – Bericht zur Konsultation des Bundes zum ESF. 2020: Bonn

ESF/Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Potentiale auf den Weg bringen. 2020: Bonn

Europäische Union. Rede der Präsidentin von der Leyen zur Lage der Union, in Deutsch und Englisch (August 2022): https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/SPEECH_21_4701

Europäische Union. Statistik über die Jugendarbeitslosigkeit der Bundesländer. 2022: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/189105/umfrage/jugendarbeitslosenquote-nach-bundeslaendern/>

Europäische Union. Statistik von NEETs bei Eurostat, in Englisch (September 2022): <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics->

[explained/index.php?title=Statistics on young people neither in employment nor in education or training](https://explained/index.php?title=Statistics_on_young_people_neither_in_employment_nor_in_education_or_training)

Europäische Union. Über 130.000 Studierende und Auszubildende aus Deutschland profitierten 2020 von Erasmus+. 16.12.2021: https://germany.representation.ec.europa.eu/news/uber-130000-studierende-und-auszubildende-aus-deutschland-profitieren-2020-von-erasmus-2021-12-16_de

E&I – erleben und lernen. Zeitschrift für Handlungsorientiertes Lernen, Ausgabe 1/2017. Klawe, Willi: Am Anfang war Ausland. Augsburg

Goulet, Vincent/Seidendorf, Stefan/Binder, Susanne für das Deutsch-Französische Institut OFAJ DFJW 2021: Lehr- und Wanderjahre: Auslandsaufenthalt und Autonomiegewinn. Berufsbildende Auslandspraktika und ihre Auswirkungen auf den Lebenslauf. Paris/Berlin

Gorecki/Schäffter. Evaluation des IdA-Projekts Transnational Empowerment. 2020: Berlin

Handbuch AKI. Deutsch-französisches Jugendwerk: Fünf soziale Kompetenzen, die während eines Auslandsaufenthalt erworben werden können. 2017: Paris.

IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. 2022: <https://ijab.de/ueber-uns/ijab>

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland. Nov 2022: <https://ijab.de/ueber-uns/unser-arbeitsfeld>

IJAB Journal 1/19. Im Fokus: Diversität – bereichernde Vielfalt in der Internationalen Jugendarbeit. 2019: S.04-18. Bonn

IJAB. Sonderausgabe Vision Inklusion: Internationale Jugendarbeit inklusiv gestalten. 2020: Bonn

Initiative Engagementförderung. Bürgergeld und BFD / FSJ. 2022 <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/buergergeld.html>

Jugend für Europa. Orientierungshilfe II: Europäische Mobilität am Übergang, 2018: Bonn

Jugendstiftung Baden-Württemberg. Zukunftskonferenz Jugendmobilität. Untersuchungen. Zielsetzungen. Perspektiven. 2013: Stuttgart/Sersheim

Jugendstiftung Baden-Württemberg: Zukunftskonferenz Mobilität. Untersuchungen. Zielsetzungen. Perspektiven. 2013: Weinheim/Basel.

Klawe, Willy. Das Ausland als Lebens- und Lernraum. Interkulturelles Lernen in der Individualpädagogik. Eine Expertise. 2013: Hamburg

Müller, Bettina/Zöller, Ulrike/Diezinger, Angelika/Schmid, Alexander. Lehrbuch Integration von Jugendlichen in die Arbeitswelt. Beltz Juventa, 2015: Weinheim/Basel

Ostendorf, Dimai, Ehrlich, Hautz. Den Lernraum Betriebspraktikum gemeinsam öffnen – Anspruch und Werkzeuge einer konnektivitätsorientierten Praktikumsdidaktik. 2018: Innsbruck Press

Pforzheimer Zeitung. 62,1 Prozent Migrationshintergrund: Die Nordstadt als Heimat der Unterschiede – und der meisten Pforzheimer. 06.07.2020: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-621-Prozent-Migrationshintergrund-Die-Nordstadt-als-Heimat-der-Unterschiede-und-der-meisten-Pfor- arid,1455457.html

Pforzheimer Zeitung. Analyse: Die Pforzheimer Bevölkerungsstruktur birgt Herausforderungen und Chancen – bitte Klartext! 04.06.22: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-Analyse-Die-Pforzheimer-Bevoelkerungsstruktur-birgt-Herausforderungen-und-Chancen-bitte-Klartext-_arid,1714116.html

Pforzheimer Zeitung. Beinahe ausschließlich Zuzüge aus anderen Stadtteilen: Der größte ist auch der urbanste Ortsteil Pforzheims. 21.08.20: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-Beinahe-ausschliesslich-Zuzuege-aus-anderen-Stadtteilen-Der-groesste-ist-auch-der-urbanste-Ortsteil-Pfo-_arid,1470751.html

Pforzheimer Zeitung. Bericht von Jobcenter in Pforzheim: Jugend fehlt Orientierung. 29.06.2022: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-Bericht-von-Jobcenter-in-Pforzheim-Jugend-fehlt-Orientierung-_arid,1722342.html

Pforzheimer Zeitung. Beunruhigende Daten: Soziale Situation in Pforzheim bewegt Jugendgemeinderat. 24.06.22: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-Beunruhigende-Daten-Soziale-Situation-in-Pforzheim-bewegt-Jugendgemeinderat-_arid,1721088.html

Pforzheimer Zeitung. Die Pforzheimer Weststadt: Große Vielfalt und wenig Geld bestimmen das Bild. 01.06.20: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-Die-Pforzheimer-Weststadt-Grosse-Vielfalt-und-wenig-Geld-bestimmen-das-Bild-_arid,1444933.html

Pforzheimer Zeitung. In einem der ältesten Stadtteile Pforzheims leben die jüngsten Menschen: Die Au in Zahlen. 11.06.2020: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-In-einem-der-aeltesten-Stadtteile-Pforzheims-leben-die-juengsten-Menschen-Die-Au-in-Zahlen-_arid,1448554.html

Pforzheimer Zeitung. Pforzheim im Kleinen: Die Südweststadt überrascht. 13.03.2019: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-Pforzheim-im-Kleinen-Die-Suedweststadt-ueberrascht-_arid,1283543.html

Pforzheimer Zeitung. Sozialdatenbericht zeigt: So dramatisch ist die Situation in Pforzheim. 02.06.22: https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-Sozialdatenbericht-zeigt-So-dramatisch-ist-die-Situation-in-Pforzheim-_arid,1713768.html

Prof. Dr. Becker/Goldkamp/Dr. Kroos. Mobilität – Kompetenzzuwachs für Benachteiligte, Bildung für Europa – Leonardo da Vinci. 2012: Bonn

Stadt Pforzheim. 03 Europabeauftragte und Städtepartnerschaften: <https://www.pforzheim.de/buerger/buergerservice/pf0/service-bw/organisationseinheiten/show/6021538-03-europa-und-staedtepartnerschaften.html>

Stadt Pforzheim. Sozialdatenbericht 2022: https://www.pforzheim.de/fileadmin/user_upload/soziales/sozialplan/sozialdatenbericht_datenbasis_2020.pdf

Stadt Pforzheim. Statistische Daten auf einen Blick. 2022: <https://www.pforzheim.de/buerger/buergerservice/kommunale-statistikstelle/statistische-daten-auf-einen-blick.html>

Wegweiser Freiwilligenarbeit. Kulturschock- nicht mit mir. 2014: <http://www.wegweiser-freiwilligenarbeit.com/vor-und-nachbereitung/kulturschock-nicht-mit-mir/>